

# Novitats!

## Editorial

Endlich ist der Frühling da! Das neue "Novitats!" liegt in frischem Grün in Ihrem Briefkasten. Dieses Jahr sind wir etwas früher dran mit Verschicken. Somit liegt noch ein grosser Teil des Jahres und der Aktivitäten vor uns und es ist nicht schon das halbe Jahr vorbei, wenn Sie sich den News aus dem Ehemaligenverein des Instituts Ftan zuwenden. Wie immer bitte ich Sie, mir Ihre Novitats, Ideen, Anregungen und Kritik zu melden. Nur so können wir ein umfangreiches, interessantes Heft zusammenstellen. Auch Fotos zu den Beiträgen sind immer sehr willkommen. Sie machen unser Heft farbig und abwechslungsreich.

Sie werden beim Lesen der Rubrik Mitglieder-Infos staunen, wie viele neue Mitglieder wir in letzter Zeit gewonnen haben; es freut uns sehr, dass so viele den Schritt in den Ehemaligenverein wagen. Herzlich willkommen! Mit ihnen haben wir sicher auch viele neue Geschichten, Neuigkeiten, Fotos und Anregungen gewonnen, die unser Heft noch interessanter werden lassen.

Herzlichst Ihre  
Annette Humbel Gmünder

## Jahresbericht 2004/2005

Früher als andere Jahre habe ich mich an den Schreibtisch gesetzt, um Ihnen zu berichten, was alles in den letzten 12 Monaten geschehen ist. Früher darum, weil wir das "Novitats!" auch früher verschicken, damit die Daten aller Aktivitäten, welche besonders mit der "New Generation" zu tun haben, die Interessierten rechtzeitig erreichen und so hoffentlich zu einem grossen Erfolg werden.

Früher heisst auch, dass noch eine dicke Schneedecke liegt, die auch immer wieder von Schneefällen genährt wird. Ich geniesse den Winter, die Aussicht über die verschneiten Dächer, die frische Schneeluft mitten in der Stadt – und die ersten Schneeglöckchen, welche vor ein paar Tagen im Hof unten ihre Köpfchen ans Licht streckten – für mich immer wieder ein Symbol vom wiederkehrenden Fluss des Lebens!

Jedes Jahr arbeiten wir mit Freude, Engagement, Geduld und meist guten Ideen an Ihrem "Novitats!", damit es für Sie mit Vergnügen lesenswert ist. Und



## Inhaltsübersicht

Jahresbericht	1	Dankesbriefe	11	Marktplatz/Skitag	20
Ehemaligen-Nachrichten	3	Gedanken zum Abschied	12	Maibummel	20
Ein Jagdtag im "Val S-charl"	6	Leben in einem Internat – heute	13	Foto-Wettbewerb	21
Rezept für Capuns	8	Rettung vor dem Aussterben für Vnà	15	Mitglieder-Infos	21
Der Regenbogen	8	Der schönste Salsiz	15	Dank	23
"Novitats" aus Ftan/Untere Engadin	9	Imkerei in Frankreich	15	Jahresrechnung	24
Präsentation der Maturaarbeiten	9	Jahresausflug	16	Revisorenbericht	25
Swiss Olympic Sport School	9	New Generation	17	60. Jahresversammlung (Protokoll)	26
Abschlussfeier in Ftan	10	Der Ehemaligenverein im Internet	18	Agenda	28
250 Jahre Rosius à Porta	11	Impressionen	19	Vorstand	28

wie immer freuen wir uns, wenn das fertige Heft dann vor uns liegt, mit interessanten Berichten, Ehemaligennachrichten (die besonders beliebt sind, aber nur durch Ihre Berichte "leben" können!) und Fotos. Und besonders freuen wir uns natürlich über Echos und Kritiken, die zeigen, dass das Heft auch wahrgenommen und gelesen wird!

Im letzten Vereinsjahr besonders wichtig war die Entstehung der "New Generation", der Angebote für die jungen Mitglieder, angeregt und bearbeitet von Corinne Janser und Ralf Bühler. An unserer Jahresversammlung im November 2004 berichteten die beiden über ihre Arbeit und die recht zahlreich anwesenden jungen Ehemaligen nahmen die Ankündigungen mit Interesse entgegen. Leider konnte Herr Magno nicht an der Jahresversammlung teilnehmen, hatte aber als Stellvertreterin Frau Steffi Gredig, Internatsleiterin, geschickt, welche sehr interessant über die Ereignisse in Ftan berichtete und auch auf einige Fragen antwortete. Aus Anlass der 60. Jahresversammlung spendete der Verein allen Anwesenden den Brunch, was mit grosser Freude angenommen wurde. Nächstes Jahr wird der Verein übrigens 70 Jahre alt, was auch ein Grund zum Feiern sein wird!

Im Sommer verbrachten Susi Wellauer und ich wie immer einige Ferientage im Engadin, wo wir, wie schon üblich und immer erfreulich, mit Fortunata Ramming-Thön und Mäx Golay in ihrer schönen Wohnung in Pontresina mit spektakulärem Ausblick gegen das Rosegtal und St. Moritz, zusammentrafen. Nachher leisteten wir uns noch eine Woche Ferien im Hotel Waldhaus in Sils-Maria, wo ich ein Balkonzimmer mit Aussicht auf den Silsensee hatte (ich fühlte mich wie eine Königin und in einem Bild von Segantini) – unvergessliche Tage. Dieses Hotel gab übrigens die Kulisse für den Spielfilm "Nocturne" ab, von dem ich die Vorpremiere in Anwesenheit der Schauspieler sah, ohne aber vorher eine Ahnung zu haben, wo der Film gedreht worden war. Beides, einen Aufenthalt im Hotel (das gar nicht so teuer ist, wie man meinen könnte, es hat auch einfachere Zimmer und die Betreuung durch die Hoteliersfamilie ist einmalig) und den Besuch des Filmes, kann ich Ihnen nur empfehlen. Während dieser Tage war Maria Lehmann, welche selbst in Sils-Maria wohnt und dort eine Shiatsu-Praxis führt, unsere Gästin. Diese Begegnungen sind immer eine Freude und jeweils schon fest eingeplant, wenn noch nicht in der Agenda, dann sicher in unseren Gedanken!

Wie schon im letzten "Novitats!" zu lesen, wurde im Mai erstmals der Maibummel für die jungen und junggebliebenen Ehemaligen und ihre Familien (auch Anita Flesch war dabei!), auf Anhieb ein grosser Erfolg, der uns auch mehre Anmeldungen für unseren Verein brachte! Dieser Maibummel ist auch



dieses Jahr eingeplant, zusammen mit anderen Aktivitäten für junge Ehemalige und wir hoffen, dass alle unsere Ideen die jungen SchulabgängerInnen ermuntern, unserem Verein beizutreten – der Nachwuchs muss gepflegt werden, damit unser Verein weiter bestehen kann!

Im September führte der traditionelle Jahresausflug nach Allschwil, in die Blindenhundeschule – lesen Sie dazu den Bericht von Susi Wellauer auf Seite 16.

Im November fand, wie schon kurz erwähnt, die Jahresversammlung in Zürich statt, ein grosser Erfolg diesmal, fanden doch fast 60 Ehemalige den Weg ins Bahnhofbuffet Zürich, erfreulicherweise auch viele Junge und andere Ehemalige, welche noch nie oder schon lange nicht mehr teilgenommen hatten. Es war ein sehr anregender und angeregter Tag und wir freuen uns, wenn in Zukunft noch mehr jüngere Mitglieder und solche, die es werden wollen, den Weg zu uns finden. An der Versammlung wurde Ralf Bühler als Kandidat für den Vorstand vorgestellt und wir freuen uns, wenn seine Wahl erfolgreich sein wird und wir ein junges, tatkräftiges Vorstandsmitglied in seine Arbeit einführen können.

Im November fand eine Feier zum 250-jährigen Bestehen des Internats statt, an der Maria Lehman teilnahm. Lesen Sie dazu ihren Bericht auf Seite 11.

An der GV in Ftan vom 4. Dezember 2004 nahm Fortunata Ramming-Thön als Vertreterin des Ehemaligen-Vereins (301 Vereins-Aktien wurden vertreten) teil. Im Folgenden bringen wir Auszüge aus ihrem Bericht: Verwaltungsratspräsident Rolf Dubs begrüsst die ca. 50 Anwesenden, darunter viele Einheimische. In seiner Rede erwähnte er die PISA-Studie, welche sich mit der Qualität des Unterrichts und den Bildungszielen befasst. Er sagte, unser Schweizer Erziehungssystem sei noch gut, müsse aber verbessert werden. Es sei auch weniger wichtig, über eine optimale Schulzeit nachzudenken, als die Intensität, d.h. die Qualität des Unterrichts zu verbessern. Im Zentrum stehe heute die Frage: "Wo wollen wir hinaus mit unserem Insti-

tut?" Und: "Was bietet Ftan Besonderes?". Bis zur nächsten GV müssten strategisch neue Lösungen vorliegen. Bedeutsam sei auch das Qualitätsmanagement, auch dieses müsse neu gebildet werden; dazu gehöre auch die Erarbeitung eines Arbeitsplans für den Verwaltungsrat im 2005. Prof. Dubs erwähnte dann die verschiedenen baulichen Sanierungen, welche schon gemacht wurden, sowie jene, welche noch vorzunehmen sind. Es gebe einen Investitionskredit, im Frühjahr 2005 könne mit den Arbeiten begonnen werden, Dauer: ca. 2 Jahre (dann wird unser Insti wieder einen guten Eindruck machen!). Die Traktandenliste wurde ohne Änderungen genehmigt und erledigt. Auch der Revisorenbericht wurde angenommen und besonders erfreulich war die Nachricht von der guten finanziellen Basis des Instituts. Neu in den Verwaltungsrat wurde Dr. R. Capaul gewählt. Er wurde mit den Worten: "Wir heissen Sie willkommen, aber wir erwarten auch etwas von Ihnen!" willkommen geheissen. Dazwischen wurde ein Film "Überblick über die verschiedenen Epochen des Instituts" mit lustigen, alten und vertrauten Gesichtern gezeigt. Dann erteilte Prof. Dubs das Wort Fortunata Ramming, welche in romanischer Sprache die Grüsse der Präsidentin, Regula Butz, und der Ehemaligen überbrachte. Sie sagte, dass wir uns ebenfalls über das gute finanzielle Ergebnis freuen und hoffen, dass der Malojawind die schwarzen Wolken fortgeblasen hat. Wir danken den Verwaltungsräten und dem Institut für ihren Einsatz und wünschen auch für das neue Jahr weiterhin Freude und Erfolg. Prof. Dubs dankte Fortunata Ramming und betonte, dass der Kontakt zum Ehemaligen-Verein sehr wichtig sei (!). Unter Varia kam dann die Hiobsbotschaft der Kündigung des Rektors, Aldo Magno. Prof. Dubs rühmte Magnos Wirken und betonte, dass sein Abgang nichts mit strukturellen Schwierigkeiten zu tun habe. Aldo Magno begründete seinen Entscheid damit, dass er in Ftan kein Netzwerk auf gleicher Ebene habe. Er bekomme dadurch zuwenig Input von aussen. Als Romanist sei er auch zu weit weg von seinem kulturellen Hinterland. Prof. Dubs entgegnete, er habe seinen Studenten immer gesagt, sie sollten weitergehen, wenn es ihr Bedürfnis sei und sich nicht an Institutionen ketten. Institutionen lebten weiter und der Verwaltungsrat schaue deshalb in die Zukunft und werde die Stelle baldmöglichst ausschreiben. Wir vom Ehemaligen-Verein bedauern diesen Rücktritt auch sehr, weil wir zu Herrn Magno ein sehr freundschaftliches und offenes Verhältnis hatten, danken ihm für seine Arbeit und wünschen ihm und seiner Familie an seinem Wirkungsort in Immensee alles Gute. Mit der positiven Nachricht, dass das Institut das Label "Swiss Olympic Private Sport School" von Bern erhalten habe, und mit einem Apéro, der wie immer Gelegenheit zu interessanten Gesprächen gab, schloss die Versammlung.

Im neuen Jahr haben wir viele Aktivitäten geplant, von denen wir hoffen, dass viele Ehemalige die Gelegenheit zur Teilnahme benützen. Der Maibummel, wie gesagt, und andere Aktivitäten für die "New Generation", der Jahresausflug am 24. September 2005 in die Oper Zürich mit anschliessendem Essen, jeden zweiten Montag im Monat der Stamm in der Brasserie Lipp in Zürich – nach wie vor ein Grosse Erfolg, Auskunft

bei der Präsidentin – und am 20. November 2005 die Jubiläumsversammlung "70 Jahre Ehemaligen-Verein" in Zürich. Notieren Sie sich diese Daten, kommen Sie, berichten Sie über sich, Ihr Leben, Ihren Beruf, Ihres Hobbies, möglichst mit Fotos (wie zum Beispiel im Bericht von Ida Giovanoli übers Jagen, zu lesen auf Seite 6): So wird unser "Novitats!" interessant, lesenswert und farbig. Und vor allem: Informieren Sie andere Ehemalige über unseren Verein und animieren Sie sie zur Teilnahme – auch Mundpropaganda ist wichtig!

Es ist mir auch immer wieder ein Anliegen, meinen Vorstandsmitgliedern für ihre Arbeit zu danken. Es ist heutzutage ja nicht mehr selbstverständlich, sich für einen Verein zu engagieren, umso mehr schätze ich die Mitarbeit meiner Kolleginnen, freue mich auf die gegenseitigen Kontakte, die angeregten Vorstandssitzungen mit guten Ideen und Vorschlägen und last, but not least, das Beisammensein bei einem guten Mittagessen nach "geschlagener Schlacht"! Alle, welche in einem Verein mitarbeiten, können mir sicher beistimmen: natürlich bedeutet dies Arbeit, aber die freundschaftlichen Kontakte, das tragende Netz sind mindestens so wichtig. Wenn sich also jemand unter unseren LeserInnen angesprochen fühlt: Wir freuen uns über neue Vorstandsmitglieder und eine Verjüngung!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen, abwechslungsreichen, farbigen und interessanten Sommer!

Regula Butz-Büchi, Präsidentin  
Februar 2005

## Ehemaligen-Nachrichten

Aus der Zürichsee-Zeitung vom 9.7.2004 erfuhren wir, dass **Duri Gianom** Leitender Arzt Chirurgie im Spital Männedorf (KSM) ist. Das Spital Männedorf bietet neu die sogenannte Sentinel-Lymphknoten-Operation an, die Duri Gianom durchführt. Bei dieser Methode geht es darum, Frauen mit Brustkrebs wenn möglich die Entfernung der Lymphknoten in der Achsel zu ersparen.

**Urezza Famos** ist Präsidentin der Stiftung "Fundazium Vnà", die sich zum Ziel gesetzt hat, das von Überalterung und Abwanderung bedrohte Bergdorf Vnà, eine Fraktion von Ramosch, im Sinne eines sanften Tourismus zu fördern und so seine Zukunft zu sichern (s. auch Seite 15).

Von **Cilgia Gianom** erfuhren wir, dass sie mit ihrem Mann Balsar das Chesa Bellavista in Ftan gekauft hat und es als einfa-



ches Hotel in der unteren Preiskategorie führen wird. Ihre Stelle am Institut hat sie gekündigt "nach über 33 Jahren ist es Zeit, mich vom Insti abzunabeln!" und wird ab Ende Oktober ihr Gletsch Balnot und das Bellavista führen.



"Nach elf Jahren Sri Lanka, bin ich nun wieder seit April 2004 in der Schweiz sesshaft und zwar in Speicherschwendi im Kanton Appenzell", schreibt uns **Elvira Merz**. **Natalia Bezzola Rausch** ist meine Nachbarin und sie hat mir anfangs auch geholfen, mich in der Schweiz wieder zurecht zu finden. Ich habe mich aber sehr rasch und gerne wieder hier eingelebt. Sri Lanka habe ich zwar geliebt aber nach elf Jahren fühlte ich eben doch, dass ich im Innersten doch Schweizerin blieb. Zudem fehlte mir einfach wieder ein geregeltes, organisiertes Leben und vor allem, wieder unter Meinesgleichen zu sein. Seit Juli 2004 arbeite ich zu 80% in Zürich in einer kleinen Anwaltskanzlei mit fünf Anwälten. Einer ist aus Ftan und die Frau eines anderen ging auch ins Insti zur Schule. Das Engadin bleibt mir also auch in Zürich nahe. Nebenberuflich mache ich Behandlungen auf der bio-energetischen Ebene."

"In Begleitung meiner Enkelin besuchte ich letzten Sommer Kanada und Alaska", schreibt uns **Rosmarie Stoll-Pfyffer**. "Mit dem Car fuhren wir von Toronto via Niagarafälle, Ottawa, Montreal bis Quebec. Die vielen Hochhäuser waren eindrucklich, aber am besten gefallen hat uns Quebec mit den romantischen farbigen Häusern und den Fassadenmalereien. Von Calgary aus lernten wir die Rocky Mountains kennen. Das Wetter war uns wohlgesinnt. Wir sahen mächtige Gebirge, den Nationalpark Banff, Columbia Icefield, Goldgräbersiedlungen, Wälder mit schönsten Seen, Elche und Schwarzbären. Im Winterkurort Wistler flog ich mit einem kleinen Flugzeug in die Berge und zu den Gletschern; ein eindruckliches Erlebnis. In Vancouver trennten wir uns von der Reisegruppe. Am Flughafen holten wir meine Tochter und meinen Schwiegersohn ab. Wir machten dann einen Ausflug nach Viktoria; ein Erbe aus der Kolonialzeit mit einer schönen Altstadt und imposanten Gebäuden in grossen, gepflegten Parks. Die Blumen im Butchart Garten waren aussergewöhnlich. Die Fahrt mit dem Kreuzfahrtschiff "Spirit" die Küste von Alaska hinauf bis Anchorage war von schönem Wetter begleitet. Die Abstecher in die Fjorde mit den noch erhaltenen Fischerdörfern, die vielen Arten von Walen,

die Seeotter, Seebären und Seehunde sowie die seltenen Vögel, die nur am Nordpol leben, war überwältigend. Diese Reise war sehr interessant. Für meine 77 Jahre manchmal wohl etwas anstrengend, aber ein einmaliges Erlebnis."

Am 27. März 05, in der Sendung "Persönlich" von DRS 1, wurde **Karin Buchli**, ehemaliges Vorstandsmitglied unseres Vereins, von Röbi Koller interviewt und Karin Buchli erzählte am Anfang einiges über ihr Leben als Externe im Internat Ftan.

Und am 10. April 05, in "Lüthi und Blanc" auf SF 1, erzählte der Sohn von Maja Lüthi, welche die Bar am Idaplatz in Zürich betreibt, ein Freund, welcher die Schule verlassen musste, habe ihm eine Karte geschrieben. Er zeigte diese Karte dann auch: es war eine Ansichtskarte vom Institut Ftan! Am Stammtisch im Lipp in Zürich am Tag darauf war das natürlich "der" Gesprächsstoff!

**Susy Senn-Pfister** berichtet, dass sie im Mai 2004 mit ihrem Lebenspartner nach Mallorca ausgewandert ist und dort ein Finca-Gästehaus führt. Schon lange hegten sie den Wunsch, an einem sonnigen Ort zu arbeiten. In der Umgebung ihres Son boyvas-Guesthouse kann man wandern, Velo fahren oder baden. In ihrer Finca geniesst man die Sauna, das Dampfbad, den Whirlpool und ein reiches Angebot an Ayurvedischen Massagen und Kosmetik. Der riesige Garten lädt ein, an romantischen Plätzen zu lesen, relaxen oder sich zu sonnen. Die 5 Zimmer sind alle individuell eingerichtet und ausgerüstet mit TV, Minibar etc., jeweils mit einer Terasse oder einem Sitzplatz. Mehr Informationen finden Interessierte auf Susys Homepage [www.sonboyvas.com](http://www.sonboyvas.com). "Es würde mich ausserordentlich freuen, wenn ihr mal reinschaut! Ob im Winter am gemütlichen Cheminée oder sonst am Pool bei einem guten Glas Wein Erinnerungen aus Ftan auszutauschen wäre toll!"



**Stephanie Lüthy-Albers** hatte letzten Herbst einen viermonatigen Einsatz am UNO Hauptquartier in der Electoral Assistance Division.

**Ursula Bosshardt-Müller** hatte im März 2004 die einmalige Gelegenheit, zusammen mit der Organistin Ursula Hauser im Dom zu Berlin eine CD, genannt "Réverie" mit Kompositionen der französischen Spätromantik für Querflöte und Orgel aufzunehmen. Im Oktober ist die CD herausgekommen und im Domshop Berlin, sowie im Musikhaus Jecklin in Zürich erhältlich. Die beiden Musikerinnen treten regelmässig anlässlich verschiedener Konzerte auf. Mit diversen Benefizveranstaltungen haben sie zur Finanzierung der Renovation des reizenden Bergkirchleins Salaschigns im Oberhalbstein Graubünden beigetragen. Im Sommer 2004 hat der Sohn von Ursula das schmucke Kirchlein mit seiner Hochzeit eingeweiht.

Die drei Söhne von **Claudia** und Andreas **Bär-Lutz** haben am 12. März 2005 einen Bruder, Dominic, bekommen. Herzliche Gratulation!



**Sabine Peyer-Schott** (1959–1961) lebt mit ihrem Mann und drei Söhnen schon seit vielen Jahren wieder in Meilen im Elternhaus. Nach Hausfrau- und Mutterjahren war sie einige Jahre in der Schulpflege tätig, dort hat sie **Steffi Lüthy-Albers** wieder getroffen. Seit ca. 8 Jahren ist sie nun Bibliothekarin in der Gemeinde. Die Arbeit macht ihr grosse Freude. Sabine reist öfters nach England und auch bereits seit den 70er Jahren nach Osteuropa. Sie trifft Steffi regelmässig im Lesezirkel und auch **Ursi Pieth-Wettstein** und **Dorothee Alioth-Batzer** im Turnen, ab und zu auch **Hanni Brägger**.

Im Januar 2005 wurde am Schweizer Fernsehen ein Dokumentarfilm über den Art Brut Maler Hans Krüsi gezeigt. **Renate Atoniadis-Kistler** kam in diesem Film auch zu Wort. Fürs "Novitats!" 2006 hat sie unserer Präsidentin dazu einen Beitrag versprochen.

Ebenfalls im Januar 2005 in DRS 1 kam in "Millis Salon" das Thema Winter zur Sprache. **Rosmarie Winteler** (ehemalige Kunstlehrerin in Ftan) sprach über ihre Kindheitserinnerungen mit Örgelischliifschue und dem Eismann, der Eis aus dem Klöntalersee/GL holte.

**Barbara Lips Heller, Käthy Buck Walo** und **Karin Buchli Pallone** haben im vergangenen September zusammen ein verlängertes Wochenende in Neapel verbracht. Schon vor ein paar Jahren, als sie gemeinsam einige Tage in New York waren, haben sie sich beweisen können, dass sie noch keinerlei Alterserscheinungen haben, wenn's darum geht, sich zu amüsieren. Daran hat sich – obwohl alle drei mittlerweile die 40er-Schwelle überschritten haben – nichts geändert. Jedenfalls konnten sie das volle Sightseeing-Shopping-Eating-and-Drinking-Programm, das ihnen Neapel abverlangte, mühelos absolvieren.

**Karin Buchli Pallone**, die seit 1999 stellvertretende Gemeindeschreiberin in Küsnacht/ZH war, wechselt Mitte Mai dieses Jahres als Abteilungsleiterin ins Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich. Sie ist dort zuständig für die Planung des

Strafvollzugs von Straftätern, die zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt wurden.

**Beatrice "Gigi" Lips** und ihr Ehemann Oleg Roumanzier haben im Februar dieses Jahres ein weiteres Mädchen bekommen. Aline ist die neue Schwester von Vladislav und Iljana. Bei der Geburt war sie 55 Zentimeter gross und knapp 4,7 Kilogramm schwer!

**Nicole Christmann-Schiess** schreibt, dass sie seit 5 Jahren als Eventmanagerin Kongress im KKL Luzern tätig ist und seit November 2004 die Leitung der Abteilung übernommen hat. Trotz dieser neuen Herausforderung, die für sie mehr Arbeit bedeutet, hat sie Zeit gefunden, im Februar für 3 Wochen nach Vietnam zu verreisen. Inspiriert wurde sie von **Corinne Perret**, die im November für 3 Wochen dieses wunderbare, zum Teil noch von Touristen unberührte Land bereist hat. Corinne führt seit 2 Jahren eine eigene Physiotherapie in Arbon (TG).

**Isabelle Rhezulka** schreibt: "Ins Steakhouse gehe ich immer noch nicht allzu gerne, obwohl ich seit Anfang 2004 mit meinem Freund in New York lebe. Mein Zweitstudium an der NYU geht zügig voran und Ende Jahr werde ich wohl meinen Master of Publishing haben. Es ist für mich ein grosser Glücksfall, dass ich meine grosse Liebe – Bücher – zur Alltagsbeschäftigung machen kann. Neben dem Studium arbeite ich in einem kleinen Verlag als Mädchen für alles. Ich liebe es, morgens in dieses Büro zu treten, die Wände vollgestopft mit Büchern, der Boden übersät mit Manuskripten. Andere kleine Highlights sind z.B., wenn eine handgeschriebene Postkarte von John Irving in der Post auftaucht. Aber es bricht mir immer noch das Herz, dass ich frisch eingetroffene Manuskripte geradewegs in den Mülleimer befördern muss, weil sie direkt vom unwissenden Autor und nicht vorschriftsgemäss von einem Literaturagenten eingesandt wurden (so ist das Business). Abends sitze ich oft noch einmal an den Computer und wünsche **Jacky Renz**, die nach einem äusserst erfolgreichen Jahr in Hong Kong inzwischen nach Singapur gezogen ist, einen schönen Tag, worauf sie mir eine gute Nacht wünscht."

**Pascale Liechti-Schmidt** schreibt uns: "St. Moritz, Feb. 2005. Am Rande des grossen Signal-Bahn Parkplatzes steht eine gebrauchte Holz-Baracke, wie diese während des Gotthard Tunnelbaus für die Arbeiter gebaut wurde. Beschriftung: eine einfache und gut gestaltete Leuchtschrift "La Baracca". Während meines Skiurlaubes wurde mir dieser Ort als Geheimtip empfohlen. Da ich keinen Orientierungssinn habe, war ich mir sicher, am falschen Ort gelandet zu sein. Dem war nicht so. Diese Baracke entpuppte sich wirklich als Geheimtip, wobei mehr für mich als für andere. Hinter den Holzwänden verbirgt sich ein tolles Lokal, eine Ort für kulinarische wie auch kulturelle Leckerbissen, welches weit über die Engadiner Grenzen bekannt ist. Jeden Abend Treffpunkt für hungrige, durstige, kommunikative und interessante Gäste aus nah und fern. Das zweite Highlight: Die Geschäftsführung, die Quelle für Innovation, Programm, Food & Beverage etc. obliegt **Andrea Schneider-Kriemler** und ihrem Mann Max. Andrea vollbringt

das Kunststück Beruf, Haushalt, Familie (3 Kinder) unter einen Hut zu bekommen. In der Wintersaison mehr als ein Kunststück. Ein Besuch von Ehemaligen würde sie bestimmt freuen."

## Ein Jagdtag im "Val S-charl"

Es ist am Abend des 8. Septembers. In unserem Jagdhäuschen im S-charltal herrscht emsiges Treiben. Es ist das erste Jahr, dass wir zu dritt auf die Jagd gehen. Mein Sohn Dario, mein Mann Flo und ich. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen, die Checkliste durchgegangen. Die Rucksäcke müssen komplett bepackt sein mit Munition, Proviant, Messer, Schnüre, Handwärmer, Palorma und und und. Langsam macht sich Nervosität breit, jedoch auch eine ungeheure Vorfreude auf die kommenden 3 schönsten Wochen des Jahres. Am 9. September fängt im Kanton Graubünden die Hochjagd an.

Die wenigen Stunden bis zur Tagwacht ziehen sich unendlich hin. Endlich zeigt die Uhr 03.15. Zeit zum aufstehen. Meine Männer muss ich nicht wecken, ihnen erging es ähnlich. Mit einem leisen Fluchen springt Dario aus seinem Bett. "Blödes Hobby! Die anderen Jugendlichen gehen jetzt erst ins Bett!" Ich sage nichts. Schliesslich hat er sich jahrelang auf diesen ersten Jagdtag gefreut. Alle essen etwas, obwohl sich der Hunger zu dieser Uhrzeit noch gar nicht so richtig bemerkbar macht. Bei der Jagd gilt vor allem das Prinzip: Der Weg ist das Ziel. Damit ihn auch alle gut beschreiten können, ist jeder Bissen im Nachhinein eine willkommene Energiequelle. Mit mässig gefüllten Mägen verstauen wir unsere letzten Sachen in den Rucksäcken. Danach werden noch die Bergschuhe angezogen. Dann sind wir bereit! Rucksack auf dem Rücken, Fernglas um den Hals, das Gewehr umgehängt, ab geht's.

Um 03.55 Uhr verlassen wir das Haus. Ein frischer Wind bläst uns entgegen, draussen ist es dunkel. Jeder ergreift seinen Jagdstock und so verlassen wir das Dorf Richtung Dunkelheit. Wir folgen der Strasse, welche dank der klaren Verhältnisse und dem glitzernden Sternenmeer gut im Dunkeln hervorsteht.

Das einzig hörbare ist das Rauschen der Clemgia unten an der Talsohle und das Knirschen des Strassenkieses unter unseren Füüssen. Wir werden von zwei anderen Jägern überholt. Es erklingt ein gegenseitiges "In bocca d'luf!", was im Deutschen Weidmanns Heil bedeutet. Sie haben es etwas eiliger, da ihre Plätze sehr früh besetzt werden. Tja, die Langsamen bestraft das Leben! Dario würde ihnen gerne folgen, aber mit unseren fünfzig Jahren sind wir leider nicht mehr im Stande, unseren Schritt auf den eines Zwanzigjährigen zu beschleunigen. Wir nehmen es etwas gelassener und eilen deshalb lieber mit Weile. Was soll man sich denn schon beeilen. Es sind doch gerade diese Momente, welche die Jagd zu etwas Besonderem machen. Während des Laufens macht sich so jeder seine Gedanken und lässt sich von der Dunkelheit dahin tragen. Mit der Zeit lastet die Schwere der Nacht auf einem und man marschiert, ohne sich dessen bewusst zu sein. Am Himmel kann man die Lichter der Flugzeuge erkennen, wie sie sich zwischen den Sternen hindurch schleusen. Vor uns liegt nur die hell erscheinende Strasse, umgeben von den dunkeln Silhouetten der Bäume. Plötzlich hört man in einer gewissen Entfernung das leise Klingeln der Kuhglocken. In Plan d'Immez angekommen, können wir sie sehen, wie sie da neben der Strasse liegen. Auch sie warten auf den bevorstehenden Tag und nutzen diese Zeit fürs Wiederkäuen.

Wir kommen an eine Kreuzung und verlassen den Weg. Der schmale Pfad führt uns hinauf zur alten Alp Astras Dadoura. Langsam tragen uns unsere schon etwas müde gewordenen Beine den steilen Weg hinauf. Das Gewehr und der Rucksack mit insgesamt über 14 kg tragen das ihrige dazu bei. Wir gehen an der alten Alp vorbei. Nur den dunklen Schatten können wir sehen. Leer und morsch liegt sie da. Noch einige Jahre, bis am Ende nur noch die Grundmauern übrig sein werden.

Langsam wird es heller und die ersten Sterne erblässen. Wir müssen uns beeilen und bahnen uns unseren Weg durch die Legföhren. Die Zeit ist gekommen, uns voneinander zu trennen. Wir wünschen uns gegenseitig "in bocca d'luf!" und jeder geht seines Weges um seinen Posten zu beziehen. Flo hat sich auf einem Baum einen Hochsitz gebaut, von dem aus er einen in den Wald mündenden Lawinenkegel überschauen kann. Dario nistet sich zuoberst an der Baumgrenze ein. Von dort aus kann er weit über dem Wald alles erkennen, was an ihm vorbei zieht. Ich bleibe in der Talsohle von Valbella, Valbella heisst "Schönes Tal", von wo aus ich einen gegenüberliegenden Hang im höchstgelegenen Arvenwald Europas überblicken kann, den "God da Tamangur". Nach einer weiteren Strecke erreiche ich mein Ziel. Bevor ich meinen Warteposten beziehe, wechsle ich die verschwitzte Unterwäsche gegen trockene, welche ich am Vorabend zuunterst im Rucksack verstaut hatte. Warm verpackt setze ich mich auf meinen geschützten Ansitz.

Das Warten beginnt. Der Tag erwacht. Nichts bewegt sich. Es ist einer der schönsten Momente im Leben. Die Seele ist wie neugeboren, ich fühle mich frei im Denken und Handeln. Eingebettet von der mächtigen Bergwelt, der Schöpfung nahe, die



Ida Giovanoli-Giston

Unendlichkeit der Natur fühlend, lässt sich Kraft und Energie tanken, besser als in jedem Wellness-Hotel.

Immer deutlicher hebt sich der mir gegenüberliegende leicht bewaldete Hang hervor. 6.30h, die Jagd ist offiziell eröffnet. Nervosität macht sich breit und doch bleibt man irgendwie gelassen. Ich ergreife mein Fernglas und überprüfe ob sich etwas tut. Nichts! Oder...? Ja, da hat sich etwas bewegt. Ich schaue genauer. Ein Eichhörnchen huscht von einem Baum zum anderen. Ich sehe es den ganzen Weg kommen. Schnell wie der Blitz huscht es die Arve hinauf. Nervös schaut es in die Umgebung. Nach einem kurzen Sicherheitscheck huscht es den Baum hinab und springt mit weiten Sätzen über das Gras Richtung nächster Aussichtspunkt. Dieses Treiben dauert etwa zehn Minuten bis das kleine Lebewesen wieder aus meinem Sichtfeld verschwindet. Eine halbe Stunde ist wieder alles ruhig. Nur die Meisen im Baum über mir lassen ihr leises "Zii Zii Däääää" erklingen. Eine landet so nah neben mir, dass sie bei meiner Entdeckung vor Schreck mit lautem Warnpfeiff in die nächste Legföhre untertaucht. Da, plötzlich vernehmen meine Ohren ein Grollen, welches von der anderen Talseite her kommt. Tja, da hat wohl ein Jäger bereits Glück gehabt. Jetzt heisst es aufpassen. Die Tiere sind in Bewegung! Nach einer weiteren halben Stunde ist immer noch, ausser dass meine Füsse allmählich zu frieren anfangen, nichts geschehen. Ich schaue auf die Uhr. Die Zeiger zeigen mir, dass es 8.30 Uhr ist. Eine warme Tasse Tee aus der Thermosflasche wird mir gut tun. Mein Bauch protestiert ebenfalls aufs Heftigste und fordert etwas Fürsorge. Während ich an meinem Stück Käse mit Brot kaue, beobachte ich die gegenüberliegende Talseite, wie die Sonnenstrahlen immer tiefer ins Tal wandern. Es wird noch etwas Zeit vergehen, ehe ich etwas von der Wärme der Sonne abbekomme, da ich mich an einem Nordhang befinde.

Mir gegenüber regt sich wieder etwas. Ich erkenne sofort, dass es sich dabei um ein Reh handelt. Von Nervosität gepackt hebe ich das Fernglas, und stelle fest, dass es eine Rehgeiss ist. Das Tier senkt wieder den Kopf und lässt sich beim Äsen nicht weiter stören. Jetzt heisst es beobachten. Sie geht wieder ein paar Schritte Richtung nächster Baum. Zwanzig Meter hinter ihr erkenne ich noch etwas. Mein Verdacht bestätigt sich. Das Rehkitz folgt etwas später. Leicht tollpatschig und verspielt rennt es in einem plötzlichen Spurt zu seiner Mutter, welche leicht erschreckt den Kopf hebt. Immer wieder prüft sie die Luft, um sich dann nachher wieder ganz der Nahrungsaufnahme zu widmen. Nach fünf Minuten verschwinden beide in den Legföhren. Säugende Rehgeissen und Kitz sind natürlich geschützt.

Endlich erreichen die ersten Sonnenstrahlen die Spitze meines Baumes. Wie immer verstärkt sich der kalte Bergwind kurz vor Sonnenaufgang, um dann beim Erreichen der Sonnenstrahlen völlig abzuflauen. Endlich ist die Sonne da. Wie ein Geschenk des Himmels bringt sie wieder Leben in meine gefrorenen Gliedmassen zurück. Nach zwei weiteren Stunden beobachten und träumen schaue ich mit dem Feldstecher

hinauf zu Flos Hochsitz. Er ist nicht mehr dort. Das heisst, dass er demnächst bei mir eintreffen wird. Dario hat ebenfalls aufgegeben, ich sehe ihn den Hang herunterkommen.

Das Wetter ist herrlich, strahlend blauer Himmel. In der Sonne liegend erzählen wir uns, was wir erlebt und gesehen haben. Wie immer gibt es viel zu erzählen. Dario hat über der Waldgrenze einen schönen Gamsbock gesehen, der Bartgeier sei ein par Mal gekreist. Ein Gamsbock darf erst geschossen werden, wenn man vorher eine nichtsäugende Gamsgeiss erlegt hat.

Mein Mann entdeckt ein Rudel Gämsen über uns in der Geröllhalde. Da wir nicht die typischen Gämsjäger sind, lassen wir sie in Ruhe weiter äsen, montieren das Fernrohr und beobachten von der Ferne. Jeder Moment ist ein Genuss. Nach einer Weile vernehmen wir einen Schuss aus der Geröllhalde weit über uns. Das Gämsrudel ergreift die Flucht. Wir suchen die Halde nach dem Jäger ab, welcher da geschossen hat. Kurze Zeit später erhebt er sich hinter einem Stein und kommt die Geröllhalde herunter. Das war wohl nichts. Verfehlt! Mit langsamen Schritten folgt er dem am Haldenrand entspringenden Bach und kommt auf uns zu. Wir kennen ihn und grüssen bereits von weitem. Er setzt sich zu uns und erzählt, dass er auf eine etwa fünfjährige Geiss geschossen hätte, diese jedoch gefehlt habe.

Am Abend, nach einer erfrischenden Dusche, welche alle körperlichen Strapazen weggespült hat, sitzen wir zusammen mit unseren Jagdfreunden, feiern erzielte Erfolge, lauschen ihren Geschichten und dem berühmten "Jägerlatein". Oft wird gesungen und gefeiert bis spät in die Nacht hinein.

Und morgen ist auch wieder ein Tag. Was dürfen wir morgen erleben? Auf jede Tour ins Gebirge begleitet einen die Vorfreude auf die kommende Jagd. Die körperlichen Strapazen sind dabei Teil des Glücksgefühls. In der Einsamkeit der Bergwelt, wenn ein Adlerpaar seine Kreise zieht, wenn Spuren darauf deuten, dass Hirsche oder Gämsen den Weg zum Gipfel gekreuzt haben, wenn Steinwild von den Felsköpfen pfeift und Murmeltiere in ihren Löchern verschwinden, dann fühlen wir uns in der gemeinsamen Umwelt mit dem Wild als Geschöpfe Gottes.

Ida Giovanoli-Giston (1966–1969)



## Capuns

**R**ezept aus "Bewährte Kochrezepte aus Graubünden", 1965, ein Kochbüchlein, das die Präsidentin zu ihrer Hochzeit 1968 von einer Bündnerin erhielt!

500g Halbweissmehl, 4–5 Eier, etwas Wasser oder Milch, Salz, 150g luftgetrockneter Speck, 2 Lebersalsiz, 1 Landjäger, etwas Krause Minze, Mangoldblätter, Peterli, Zwiebel, 200g Parmesan, 1,5 dl Rahm, 2 dl Fleischbouillon, eine Handvoll Rohschinkenstreifen

Den in kleine Würfel geschnittenen Speck, Salsiz und Landjäger, gehackte Krause Minze, Zwiebel und Peterli unter das trockene Mehl mischen. In das Mehl-Fleisch-Gemisch eine Vertiefung drücken und die Eier eins nach dem andern hineinschlagen, nur wenig salzen, Teig gut mischen, mind. 1 Stunde ruhen lassen.

Den Teig nun esslöffelweise in erwellte Mangoldblätter wickeln (darauf achten, dass die Blätter unbeschädigt bleiben), gut abtropfen lassen und in der Rahmbouillonsauce ca. 30 Minuten ziehen lassen. Am Schluss mit Rohschinkenstreifen bestreuen.

Arbeitsintensiv, aber gut!

En Guete wünscht die Präsidentin

### albino

fliegst fremd  
 unter meine meisen  
 in deinem hemd  
 aus schnee

pickst und pflückst  
 auch laute weisen  
 aus dem dürren leisen  
 strauch am see

vogelengel

aussen fremd  
 innen vogel eben  
 froh daneben  
 wie alle vögel

im winterwind  
 weht  
 ein sommervogellied

mit  
     brüchen  
     leben

geht

Evelyne Badilatti

## Der Regenbogen

**E**rzählung von Jean Voellmy, aus dem Französischen übersetzt von Eduard Plüss

Es regnete sanft auf die Bäume, und Erdgeruch lag in der Luft. Eine drückende Hitze hatte den ganzen Nachmittag im Tale gebrütet, die brennende Luft hatte über den Dächern des Dorfes und in den summenden Mulden der Wiesen gezittert. Die Menschen hatten ihre Arbeit wieder aufgenommen unter dem sengenden Himmel, dessen Blau die Schwere des Stahles hatte. Aber der Abendwind hatte einige Wolken gebracht, und nun legte sich ein leiser Regen über das ausgetrocknete Erdreich. Welch ein Glücksfall, dieser sommerliche Guss! Die Lärchen triefen, die nassen Gräser wiegten sich sanft, und die Blechdächer ertönten unter dem Getrommel des Wassers. Muntere Sturzbächlein entsprangen den Dachrinnen und sammelten sich zu silbrigen Bächen. Alles war nass, alles tropfte in den sommerlichen Abend, und die Natur lebte unter dem Regenguss wieder auf. Die Vögel sangen aus weiter Kehle und die Kinder schrien in der Nähe der Türen. Niemand fürchtete den Regen. Selbst die alten Leute, trotz ihrem beschwerlichen Gang, spazierten auf den festlichen Strassen.

"Wo gehst du hin?" Ich hatte soeben einen Knaben von ungefähr fünf Jahren angedet, der durch das Dorf trippelte. Er trug ein gestreiftes Hemd, kurze Hosen und Sandalen, die auf der Pflästerung klapperten. Marco drehte sich um, liess schüchtern ein bezauberndes Lächeln sehen und setzte seinen Weg entschlossen fort. Jedem seine Art zu grüssen. Marco sagte nie etwas zu mir, aber er lächelte mich jedes Mal an, wenn ich ihn begegnete. Ich liebte dieses Blondköpfchen mit feingezeichnetem Gesicht und seinem Goldbüschel auf der Stirn. Ich sah ihn allabendlich in der Molkerei, man war alt Freund. Aber an diesem Abend erstaunte mich, dass er auf die anderen Kinder gar nicht achtete, er, der sonst alle zehn Meter stillstand. Hatten denn diese fliehenden Rinnsale in den Randfurchen nichts, was einen Knaben anlocken konnte? Und sah man nicht Flotten kleiner Papierschiffe durch die versprengten Pfützen fahren? Aber Marco war Marco. Und wirklich ging er an der Molkerei vorbei, ohne einzutreten. Daraufhin beschloss ich, ihm zu folgen.

Wir durchquerten das Dorf, Marco und ich, in einem Abstand von ungefähr dreissig Metern. Ich sah meinen kleinen Freund zwischen den steinalten Häusern fortschreiten, und selbst von hinten entzückten mich seine zarten Formen: sein feiner Nacken unter dem blonden Flaumhaar, dann die Kniekehlen, die sich geschmeidig rührten wie ein gut geölter Kolbenmotor. Marco ging gegen den Bahnhof hinab, überschritt das Geleise und schlug die Richtung gegen den Fluss ein. Es war ein schmaler Weg, der durch die Wiesen führte. Ich spazierte oft hier dem wogenden Grasmeeer entlang. An den Wegbiegungen sah ich nur noch Marcos Brust und Blondkopf durch

die hängenden Ähren wandeln. Und der immer noch feine Regen rieselte über die blühende Landschaft nieder.

Marco ging über die Brücke, liess die Sägerei hinter sich und stieg in Richtung gegen den Wald an. Ein kristallener Bach floss an der Seite des Weges, und ich bewunderte die Lärchen der kleinen Schlucht entlang. Es waren die ersten Bäume des Waldes, welcher den Abhang bedeckte. Wo geht Marco hin? Eben fing mich dieser Ausflug zu beunruhigen an. Da bemerkte ich plötzlich am Firmament einen prächtigen Regenbogen. Woher kam er auf einmal, warum hatte ich ihn nicht bemerkt? Sicherlich hatte ich mich wie ein nasses Huhn den Hauswänden entlang geschlichen. Und der Regenbogen war doch so mächtig! Er spannte seinen Halbkreis vom Nachbardorf bis an den Waldrand aus, wo ich war. Das Rot, das Gelb, das Blau und Grün und das zarte Violett erglänzen in den Sommerabend. Es war wie ein göttliches Zeichen über diesem Alpental, wie eine unermessliche Glorie der Gipfel. Marco begann dem Bach entlang aufwärts zu klettern, von einem Stein auf den anderen zu springen, sich über die Wasserstürze hinaufzuschwingen. Dann stand er plötzlich still, sichtlich am Ende seiner Heldenfahrt. Da bin ich, schien er restlos befriedigt zu sagen. Sein kleines Angesicht strahlte, er schaute um sich, rührte in die Gräser und hob seine sprühenden Augen der Helle zu, die durch die Äste triefte. Mein kleiner Freund hatte gerade an der Stelle Halt gemacht, wo der Regenbogen den Boden berührte, und er schien jetzt wie verklärt in den vergoldeten Farben.

Ich werde nie das Schauspiel vergessen, das folgte. Marco hatte sein Milchkesselchen abgestellt und hatte seine Hände nach den Farben des Spektrums ausgestreckt. Es war, als wolle er diesen durchsichtigen Abglanz greifen, ihn streicheln mit der Fläche seiner Hände. Der Farbenfluss schien ihm durch die Finger zu gleiten wie ein unberührbar feiner Schleier. Er tat sich um, er drehte sich und schien in diesen Regenbogenstrahlen ein paradiesisches Wonnebad zu nehmen. Ein bezaubernder und unwirklicher Gebärdentanz in so vollkommener und freudiger Bewegung, dass ich mich in eine andere Welt entrückt fühlte. Wenn in den Sternen ein ewiger Rhythmus waltet und in der Schau Gottes ein Glück für die seligen Seelen, kann diese Bewegung nicht anders sein als der Tanz des kleinen Marco. Während zehn Minuten wohl setzte er sein verzaubertes Spiel fort, indem ich ihn starr vor Begeisterung zusah. Dann hörte der Regen nach und nach auf, die Wolken zerstreuten sich und ein strahlender Abend stieg hinter den Gipfeln hervor. Die Spitzen der Berge leuchteten sanft, die Felsen lösten ihre nachdrückliche Gestalt aus den feuchten Nebeln, die sich zerfetzten. Die Strahlen einer gelblichen Sonne fielen auf die Niederungen, der Regenbogen war verblichen und in den bewaldeten Hängen verschwunden.

Marco hatte innegehalten. Er schaute dem Abtropfen der Äste zu und strahlte noch ganz verzückt. Dann hob er sein Milchkesselchen auf und ging gegen das Dorf zurück. Ich drückte mich bei seinem Vorbeigehen hinter den Stamm einer Lärche. Nimmer hätte ich sein Geheimnis verraten mögen.

## "Novitats" aus Ftan und dem Unterengadin

### Präsentationen der Maturaarbeiten des Hochalpinen Instituts Ftan

Die Maturaarbeit ist eine einjährige Projektarbeit, also eine moderne und innovative Art des Lernens und Arbeitens. Sie ist obligatorischer Bestandteil der Abschlussprüfung am Gymnasium. Die Studierenden bearbeiten in diesem sowohl fachlichen wie auch prozessorientierten Projekt ein selbstgewähltes Thema und setzen sich theoretisch und praktisch damit auseinander. Dabei lernen sie einerseits, ein Objekt gezielt und wissenschaftlich zu erforschen, andererseits werden von ihnen ein gutes Zeitmanagement und die Reflexion der Arbeitsschritte erfordert. Was die diesjährigen Maturandinnen und Maturanden des Instituts erforscht haben, welche Probleme gelöst wurden und was sie durchlebt haben, kommunizieren sie in ihren öffentlichen Präsentationen zu den Maturaarbeiten. Diese sechs Veranstaltungen im Unterengadin und Samnaun sind allen Interessierten zugänglich; das Bewertungsgremium der Präsentationen wird dieses Jahr von lokalen Persönlichkeiten unterstützt.

Auszug aus einem Artikel in "Eviva", Oktober 2004

## "Swiss Olympic Private Sport School"

Das Hochalpine Institut Ftan (HIF) hat das Gütesiegel "Swiss Olympic Private Sport School" erhalten. Erstmals hat Swiss Olympic Schulen mit einem Qualitätslabel ausgezeichnet, die spezielle Bildungsangebote für Sportler führen. Neben dem HIF haben nur vier Schulen in der Schweiz, unter anderem das Sportgymnasium in Davos, diese höchste Auszeichnung erhalten. Somit findet das Engagement für den Sport des HIF, welches seit 1993 eine Sportklasse führt, eine Anerkennung auf nationaler Ebene.

Das Institut möchte in Zukunft den Sportbereich vermehrt fördern und sich klar als Sportschule für Südbünden etablieren. Das Angebot soll auch ausserkantonalen Athleten offen stehen, wobei hier interkantonale finanzielle Hürden abgebaut werden sollen.

## Abschlussfeier in Ftan – 26. Juni 2004

Es ist 13 Jahre her, als ich genauso wie alle Maturanden und Diplomanden in der Aula sass und mich riesig gefreut habe, endlich mein Maturazeugnis zu erhalten; endlich, nach 5 Jahren Ftan, die grosse Welt zu entdecken. Am Samstagabend, dem 26. Juni 2004, stand ich nun vor allen Absolventen, ihren Eltern, der Schulleitung und der Lehrerschaft; mit einem wunderschönen Gefühl, gefüllt von Erinnerungen an eine unvergessliche Schulzeit und an das Unterengadin, welches während meiner Schulzeit ein wenig zu meiner zweiten Heimat geworden war. Gerne bin ich der Einladung von Rektor Aldo Magno gefolgt, den Ehemaligenverein an der Abschlussfeier kurz vorzustellen.

Um 17.00 Uhr war jeder Sitz in der Aula besetzt und eine feierliche Stimmung lag in der Luft. Der musikalische Rahmen war dank Herrn Perron, wie immer, wenn er etwas an die Hand nimmt, innovativ und atemberaubend. Dann folgte die Begrüssung und Gratulation durch Herrn Magno, in der er seine Absolventen dazu aufmunterte, ihren jugendlichen Elan nicht zu verlieren. Die eigentliche Maturarede wurde von Frau Prof. Dr. Christa Meyenberger gehalten, die von Motivation und Mut sprach, im Sinne von: Motivation, nach einer intensiven Zeit an einer Schule, endlich den Abschluss in der Hand, ist die Motivation oft ungebremst, man sprudelt vor Ideen, meist sind es gar so viele, dass man gar nicht entscheiden kann, welche

man zuerst realisieren möchte. Da braucht es Mut, Mut sich zu entscheiden, Mut, die Entscheidungen, die man getroffen hat, auch durchzuziehen und dafür gerade zu stehen.

Dann waren die Grussworte des Elternrates und des Ehemaligenvereins an der Reihe. Der Elternrat existiert seit den 90er Jahren und besteht aus 6–10 Eltern die in den Rat gewählt werden. Der Elternrat ist eine Beratungsinstanz für das Rektorat, Internatsteam, Eltern und SchülerInnen.



Als Vertreterin des Ehemaligenvereins habe ich den SchülerInnen gratuliert und ich durfte jedem Einzelnen eine 2-jährige Mitgliedschaft in unserem Verein schenken. Das soll eine Art Schnupperabo sein, denn wir haben realisiert, dass viele Schüler und Eltern gar nicht wissen, dass wir existieren. In den letzten Jahren ist unsere Institution in Ftan etwas in Vergessenheit geraten. Dank der Initiative von Prof. Rolf Dubs, VR-Präsident und Rektor Aldo Magno ist die Bedeutung eines Ehemaligenvereins wieder bewusst geworden und somit haben wir verschiedene Massnahmen getroffen, um den Verein auch für ein jüngeres Publikum attraktiver zu machen.

Nach der Übergabe der Zeugnisse haben sich alle auf dem grossen Vorplatz getroffen. Das unkomplizierte Beisammensein gab einem die Möglichkeit, alte Bekannte wieder zu sehen, einige Worte zu wechseln. So habe ich zum Beispiel meinen damaligen Sportlehrer Herwig Schmied gesehen. Seine Tochter Laila war unter den Absolventen. Dann ist die Mutter einer Absolventin zu mir gekommen, welche vor 30 Jahren auch in Ftan abgeschlossen hat und sich spontan für eine Mitgliedschaft im Ehemaligenverein interessierte.



Ich war glücklich, dass ich an der festlichen Feier teilnehmen durfte. Aber ich war etwas traurig über Bedeutung und den Bekanntheitsgrad unseres Vereins. Mir wurde schmerzlich bewusst, dass unser Verein in den vergangenen Jahren etwas in Vergessenheit geraten ist. Das ist natürlich schade. Sicher gilt das erste Interesse nach der Schule nicht der alten Schule. Aber nach wenigen Jahren erinnert man sich doch gerne an die meist schöne Schul- und Jugendzeit zurück. Meiner Ansicht nach bietet der Ehemaligenverein eine wunderbare Plattform, den Draht zur Vergangenheit nicht zu verlieren. Dieser Gedanke ist auch das Leitmotiv unserer Initiative "New Generation". Wer mehr über die "New Generation" erfahren möchte, findet dazu einen separaten Artikel.

Corinne Janser-Schiess

## Theater- und Filmabend im Hochalpinen Institut Ftan zum 250. Geburtstag von Andrea Rosius à Porta

### Projektwoche der Klasse 3G

Andrea Rosius à Porta, Bürger von Ftan, Theologe, Professor, Lehrer und Erzieher, Gründer des Instituts à Porta in Ftan, ein bedeutender Pionier seines Faches, konnte am 16. November seinen 250. Geburtstag feiern.

Zu dieser Feier lud die Klasse 3G ins HIF. Gestaltet wurde der Abend in schlichten Theaterszenen, umrahmt mit Lesungen und Musikstücken.

Andrea Rosius à Porta, Pfarrerssohn, aufgewachsen in Zuoz, war Zeit seines Lebens mit dem Engadin, seiner engsten Heimat, so stark verbunden, dass er diesen Lebensraum nur zum Studium verliess und keine Berufung an Schulen anderer Regionen ihn weglocken konnte.

Andrea Rosius à Porta, eigentlich ausgebildeter Theologe, war mit Leib und Seele Professor, Lehrer und Erzieher. Im Jahr 1793 eröffnete er das Institut à Porta in Ftan. Ein Institut, bereits zu jener Zeit international geführt, vorzüglich geleitet, das Erziehung und Unterricht nach modernsten Erkenntnissen der Didaktik und Methodik vermittelte. Den Kern seines Unterrichts bildete stets die Erziehung, die aber nie nur Respekt und Disziplin forderte sondern auch Liebe und Güte zu den Zöglingen sein musste. Im Institut von Andrea Rosius à Porta wurden von Beginn an auch Mädchen unterrichtet, deren Bildung ihm ein grosses Anliegen war.

Für Dorfschulen, an denen meist ungebildete Laien unterrichteten, die den Kindern kaum etwas Vernünftiges beibringen konnten, fanden sich damals kaum Lehrmittel. So verfasste

Prof. à Porta zur Förderung der romanischen Volksschulen des Engadins selbst Lehrmittel nach modernsten Gesichtspunkten.

Aus diesem überlieferten Grundstoff inszenierte die Klasse 3G des HIF ein interessantes Theaterstück in 4 Szenen: den Ftaner Schulalltag vor à Portas Institutsgründung, dann als Kontrast den Unterricht mit Prof. à Porta, wo mit Geduld und Sanftmut nicht nur Lesen und Schreiben, sondern auch Wissen, Verstehen und Lebenskunde gelehrt wurde. Die dritte Szene zeigte Prof. à Portas Begegnung mit Heinrich Pestalozzi in Neuenburg. Den Abschluss machte die Szene seines ehemaligen Schülers und späteren Lehrers an der Kantonsschule Chur, Jochen Saluz, wie er wegen Verstosses gegen die Hausregeln von einem Schülergericht verurteilt wurde.



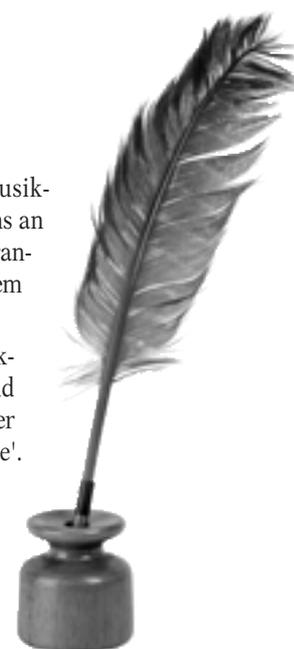
Den Abschluss der Feier bildete ein Film der Klasse 4G: eine Zeitreise von Andrea Rosius à Porta mitten hinein in die Unterrichtswelt des 20. und 21. Jahrhunderts. Dieser Film wurde gedreht unter Mitwirkung früherer und heutiger SchülerInnen des HIF.

Maria Lehmann

## Dankesbriefe

Den zur Tradition gewordene Musikgutschein des Ehemaligenvereins an das Institut zu Weihnachten hat Frau Franziska Schuler, Musiklehrerin, mit folgendem Brief verdankt:

"Ein kommandes Thema im Musikunterricht wird der Bereich 'Musik und ihre Wirkung(en)' sein, ausgehend von der Literatur 'Musikalische Hausapotheke'. Dank Ihrer grosszügigen Geste werden die Schülerinnen und Schüler in den Genuss kommen, die dazugehörenden



Musikbeispiele der 'Musikalischen Hausapotheke' zu hören und deren Wirkung(en) zu spüren, zu beschreiben und nachzuvollziehen. Ein grosses Dankeschön an Sie, liebe Frau Butz, und an all Ihre Ehemaligen-Vereinskolleginnen!"

Auch Herr Aldo Magno hat sich in einem Brief für den Gutschein bedankt: "Gerade jetzt in der Adventszeit, wo immer wieder Spendenaufrufe ins Haus flattern, haben wir uns besonders gefreut, selbst eine Spende zu erhalten! Hiermit möchten wir dem Ehemaligenverein ein ganz herzliches Dankeschön für die CHF 100.- für die Fachschaft Musik aussprechen."

## Gedanken zum Abschied

Der scheidende Direktor Aldo Magno wechselt nach 3-jähriger Tätigkeit von Ftan nach Immensee, wo er das Rektorat des Gymnasiums Immensees übernehmen wird. Dies ist Grund genug, mit ihm eine Bilanz zu ziehen. Die Fragen für die Redaktion von Novitats wurden gestellt von Annette Humbel Gmünder.

– Herr Magno, nach nur 3 Jahren verlassen Sie das Institut Ftan – eine (zu) kurze Amtszeit. Wo liegen die Gründe?

Die Gründe meines frühzeitigen Wechsels sind in erster Linie persönlich und familiär bedingt. Ich habe bei Stellenantritt meine persönlichen Ansprüche und die familiäre Realität weitgehend ausgeblendet. So stark war damals der Reiz der Aufgabe. Tatsache ist, dass ich ein Netzwerk, Weiterbildungsmöglichkeiten und andere wichtige Kontakte vom Unterengadin aus nur sehr begrenzt nutzen kann. Ich brauche diese Ressourcen, um meine Arbeit gut zu machen. Das habe ich schlicht und ergreifend unterschätzt.

Ausserdem kenne ich mich zu gut: Nach einigen Jahren hätte ich ohnehin Lust gehabt, mich nochmals beruflich zu verändern. Dann die Kinder aus den Schulen herauszunehmen, ihre Sozialkontakte abzuschneiden, wäre viel schmerzhafter als heute gewesen. Darum habe ich jetzt diesen Entschluss vorgezogen: Wir ziehen nochmals um – und zwar in eine Gegend, die mir mehr berufliche Autonomie unabhängig von der Familiensituation ermöglicht.

– Was waren die positiven Erlebnisse, die Sie an Ihre Amtszeit knüpfen?

Das Institut hat ein sehr gutes Schul- und Betriebsklima. Vielleicht liegt das daran, dass man sich als kleine, eingeschlossene Gemeinschaft von 250 SchülerInnen und MitarbeiterInnen versteht. Ein solch gutes Klima habe ich bis anhin selten an Schulen erleben dürfen. Ausserdem ist das Unterengadin mit seiner romanischen Kultur wirklich einmalig. Das sind die positiven Erlebnisse. Natürlich gibt es eine Vielzahl von Episoden, an die ich mich sehr gerne zurück erinnere.

– Welche Veränderungen und Neuerungen durften Sie umsetzen?

Es ist eine Binsenwahrheit, dass ich bei Stellenantritt eine nicht einfache Aufgabe hatte. In 10 Monaten mussten wir die Verkürzung der Gymnasialdauer von 7 auf 6 Jahren finanziell verkraften. Diese Verkürzung war seit fast 10 Jahren bekannt. Ein Konzept, wie man die Ertragsausfälle kompensieren wollte, bestand aber nicht. In diesen intensiven Monaten konnten wir über 80 Neueintritte (Externe und Interne) verzeichnen. Die Internatsauslastung, die an Weihnachten 2002 noch 44 Schüler betrug, konnten wir bis Januar 2005 auf bis zu 70 Schüler erhöhen. Dies gab uns Luft, der Schule einen kräftigen Schub zu geben: die Neugestaltung der Projektwoche, eine bessere Schulplanung, eine neue Führungsstruktur, der Kick-Off zu einer Qualitätspolitik an der Schule, die Einführung einer Schulsoftware, der Ausbau des Intranets, die Neukonzeption der Homepage, ein sanfte Renovation des Knabeninternats sowie verschiedene gewichtige Arbeiten an der Liegenschaft.



## Neu z'mitzt in Ftan

Ab sofort nimmt die Chasa Bellavista ihre Hotelstätigkeit wieder auf.

Das einfach eingerichtete Haus bietet Platz für 65 Personen

2er-, 3er und 4er Zimmer und 6 Bett Lager, alle mit Du/WC oder Bad/WC.

Für einen vernünftigen Preis können Sie bei uns schlafen und essen mit Frühstücksbuffet und 4-Gang-Menü.

Dank den grosszügigen Platzverhältnissen in den Sälen eignet sich das Haus auch für Anlässe jeder Art.

Für Ski, Velo oder Töff gibt es ebenfalls ein Dach.

**hotel BELLAVISTA...CH-7551 Ftan**  
 Balsler Derungs...Cilgia Gianom Derungs  
 Tel + 41 (0)81 864 01 33...Fax + 41 (0)81 864 01 46  
 info@bellavista-ftan.ch...www.bellavista-ftan.ch

– Welche Arbeiten stehen noch an?

Nun, ich darf hier einen Allgemeinplatz bemühen, der stark nach Lehrbuchweisheit klingt: Eine Schule ohne Entwicklung bedeutet Rückschritt. Schulen sind zur Innovation verdammt. Für das Hochalpine Institut heisst das konkret, dass es nun gilt zu wichtigen Kernfragen unmissverständlich Stellung zu beziehen: Wollen wir eine solche Angebotsbreite? Welches Konzept braucht die Sportklasse? Ich bin der Ansicht, dass das jetzige Konzept einige Schönheitsfehler aufweist. Dann geht es darum, das Qualitätsmanagement umzusetzen.

Auch wichtig ist die Frage der Werte, die an der Schule vertreten werden. Können wir weiterhin eine zweigleisige Disziplinpolitik fahren (interne versus externe Schüler)? Interne Schüler müssen Urinproben abgeben, während externe Schüler dies nicht müssen. Ich bin der Ansicht, dass dies nicht geht. Das HIF muss sich mehr als Tagesschule verstehen, in der die erzieherische Komponente deutlich an Gewicht gewinnen muss. Unsere Lehrer dürfen sich nicht nur ausschliesslich als typische Kantonsschullehrer sehen.

– Was meinen Sie damit?

Ich meine damit, dass wir eine Schule der gemeinsamen Anlässe und Werte bilden müssen: Gemeinsames Mittagessen, Aufgabenstunde für Interne und Externe, Pausenaufsicht, das Durchsetzen eines Verhaltenskodex und Schulrituale... Nur das eigene Fach mit Leidenschaft zu vermitteln, genügt heute nicht mehr. Die Ansprüche an Schulen sind gestiegen.

– Das klingt ziemlich restaurativ...

Es geht mir nicht um ein "law and order", sondern um eine Art "Schulgemeinschaft", die mehr beinhaltet als Unterricht nach Stundenplan. Dies kann durchaus auf einer liberalen und dadurch auch aufrichtigen Schulkultur basieren.

– Worin sehen Sie die Rolle des Ehemaligenvereins am Hochalpinen Institut Ftan?

Eine Verjüngung der Mitgliederstruktur ist sicherlich vonnöten. Ein nicht leichtes Unterfangen, in einer Gesellschaft, in der man zunehmend zögerlich Mitgliedschaften in Vereinen eingeht.

Ich denke, dass man den Verein stärker ins Bewusstsein der Schüler integrieren muss. Erste Schritte in diese Richtung sind getan. Wichtig ist aber, dass man geduldig an dieser Annäherung arbeitet. Erfolge werden sich erst in ein paar Jahren zeigen.

– Was haben Sie in Ftan gelernt?

Ich habe gelernt, dass man etwas verändern kann, wenn man wirklich davon überzeugt ist und durchaus auch mit Druck arbeitet. Organisationen, in denen kein Druck besteht, haben die Tendenz, selbstgefällig zu erlahmen. Mit dieser Einsicht ziehe ich nun weiter.

Wir danken Ihnen für das Gespräch.

## Leben in einer Internatsschule – heute

Die rasanten Veränderungen, denen wir in unserer modernen Informationsgesellschaft ausgesetzt sind, machen natürlich auch vor den Toren einer Internatsschule nicht Halt.

Zum einen bemerken wir, dass sich die sozialen Fähigkeiten und Werte, die die Jugendlichen aus ihren jeweiligen Elternhäusern mitbringen, oft stark voneinander unterscheiden. Zum anderen verlangen Schüler von heute, auch was die Fähigkeit des effektiven Lernens angeht, andere Schul- und Internatskonzepte als noch vor 20 Jahren.

Ausserdem haben sich das Ausmass des Konsums und der Zugang zu Suchtmitteln stark verändert. Jugendliche kommen in unserer Gesellschaft nicht nur vermehrt mit verschiedensten Suchtmitteln in Kontakt, sondern sie haben auch grössere finanzielle Möglichkeiten, sich diese zu beschaffen. Zudem findet das "erste Ausprobieren" zu einem immer früheren Zeitpunkt statt. Diesen Realitäten muss sich das Hochalpine Institut Ftan stellen. Im Internat geht es deshalb vor allem darum, diese Realität zunächst einmal anzuerkennen und nicht etwa die Augen vor ihr zu verschliessen. Auch in den idyllischen Unterengadiner Bergen gibt es keine "heile Welt", die von den Verlockungen und Versprechungen unserer modernen Gesellschaft unberührt weiter bestehen kann.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass man mit strikten Verboten allein der Problematik nicht Herr werden kann. Dazu ein Beispiel: Es gab Zeiten im Internat, in denen es streng verboten war, auf dem gesamten Schulareal – und nicht nur im Hause – zu rauchen. Doch führte dieses Verbot keinesfalls dazu, dass sich nun die Schülerinnen und Schüler entschlossen, das Rauchen aufzugeben. Statt dessen wurde sich im Wald verabredet, um dort seine "Zigi" zu geniessen ... Damit war im Hause das Problem zwar "gelöst" – die Schule konnte sich stolz als "rauchfrei" präsentieren – eine Auseinandersetzung mit den Schülern über einen vernünftigen Umgang mit Suchtmitteln kam so allerdings nicht zustande. Wenn wir heute dafür plädieren, die Realität anzuerkennen, so heisst das für die pädagogische Arbeit im Internat vor allem eines: Wir pflegen mit den Jugendlichen eine offene und konfrontative Auseinandersetzung über die vorhandenen Tatsachen. Und dies beinhaltet selbstverständlich auch das Aufstellen und die Einhaltung von klaren Regeln, über die nicht weiter verhandelt werden kann.

Wobei wir bereits bei einem weiteren Merkmal wären, mit dem sich ein Internat heutzutage auseinandersetzen muss. Immer mehr Kinder und Jugendliche wachsen als Einzelkinder oder in Kleinstfamilien auf, was selbstverständlich Auswirkungen auf ihr Sozialverhalten hat. Kontakt zu ihren Altersgenossen finden diese Jugendlichen nur ausserhalb ihres familiären Umfeldes in zumeist "geschützten Räumen". "Geschützt" des-

halb, weil sie mit ihren Kollegen und Freunden eben nicht um das Abwaschen oder den gewünschten Fernsehsender streiten müssen. Auch das Aushandeln von Grenzen oder Fragen zu Rücksichtnahme und Respekt werden in diesen "Sozialräumen" weniger von Bedeutung sein. Man trifft sich zum Spasshaben – für den Konflikt sind ja die Eltern und das Zuhause da. Nur sitzen die Sparring-Partner dort leider immer am längeren Hebel und die Pubertät macht diese Konstellation auch nicht unbedingt einfacher ....

Das Leben im Internat bietet in diesem Zusammenhang ein ideales soziales Lernfeld. Hier müssen sich die Jugendlichen zwar auch mit Internatsmitarbeitern, vor allem aber mit Gleichaltrigen auseinandersetzen. Gerade in der Pubertät lernt man leichter von den Altersgenossen und es ist einfacher, einen Ratschlag von einem älteren Kollegen anzunehmen als den gleichen Hinweis von den Eltern zu akzeptieren, weil gegen die ja ohnehin rebelliert werden muss. Oft ist erstaunlich, welche



Wirkung die Vorbildfunktion eines Mitschülers oder einer Mitschülerin haben kann, die gerade mal drei Jahre älter ist... Durch die Auseinandersetzung mit den Gleichaltrigen und den Mitarbeitern im Internat lernen die Jugendlichen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sie üben sich im Austragen von Konflikten und müssen

die Erfahrung machen, dass es auch Regeln gibt, die nicht weiter verhandelbar sind. Und vor allem: dass es durchaus schmerzliche Konsequenzen nach sich ziehen kann, wenn Regeln von ihnen überschritten werden. Gerade in dieser Hinsicht haben viele Jugendliche heute massive Defizite. Dies reflektiert die Tendenz unserer Gesellschaft (und oft auch der modernen Ein-Kind-Familie), dass Jugendlichen immer mehr Verantwortung für ihr Handeln abgenommen wird. Häufig erleben wir, dass die Eltern ihre Kinder vor Konsequenzen schützen wollen und ihnen damit auch die Möglichkeit nehmen, die negativen Auswirkungen des eigenen Tuns auszuhalten und zu lernen, souverän mit solchen Situationen umzugehen. Auch unsere Beobachtung, dass viele Jugendliche Grenzen nicht akzeptieren können, sondern alles und jedes für verhandelbar halten, schreiben wir dieser generellen Entwicklung unserer Gesellschaft zu.

Ein Internat kann und will also kein "Familienersatz" sein. Es bietet dagegen eine ganz eigene Form des sozialen Mitein-

anders, das Jugendlichen heute viele spannende und wichtige persönliche Entwicklungsschritte ermöglicht. Der Weg zu dieser Hinführung zu mehr Selbstkompetenz und Eigenverantwortung ist allerdings steinig und führt oft nicht direkt zum Ziel: Ohne die Bereitschaft zu Auseinandersetzung, Konflikt und dem ständigen Einstehen für die eigenen Werte ist diese Erziehungsaufgabe nicht zu leisten, und fordert deshalb dem Internatsteam ein Höchstmass an Authentizität, Gradlinigkeit und Loyalität gegenüber den gemeinsam festgelegten Grenzen ab. Nur dadurch kann sichergestellt werden, dass Entwicklungen nicht einfach unkritisch hingenommen werden, sondern negativen Tendenzen aktiv entgegengewirkt und positive Tendenzen gestützt werden.

Dies gilt natürlich ebenso für die Zusammenarbeit mit der Schule, wobei dem Internat hier die zusätzliche Aufgabe zukommt, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuleiten, auch

ihre Freizeit sinnvoll zu nutzen. Neben gewissen vorgegebenen Strukturen wie den obligatorischen Studienzeiten sollen sie vor allem auch durch Wahlmöglichkeiten aus dem sportlichen und kreativen Angebot des "FreizeitPortfolios" lernen, ihre (oft überschüssige) Energie sinnvoll einzusetzen. Dadurch werden nicht nur wichtige soziale Werte gefördert sondern auch Eigeninitiative und Ausdauer über einen längeren Zeitraum hinweg. Im Idealfall entwickeln einige Schüler dann sogar eigene Ideen für Projekte, mit denen sie selbst zum "Projektleiter" werden – beispielsweise einen Game-Abend, private Tennisstunden und eine LAN-Party.

Im Idealfall entwickeln einige Schüler dann sogar eigene Ideen für Projekte, mit denen sie selbst zum "Projektleiter" werden – beispielsweise einen Game-Abend, private Tennisstunden und eine LAN-Party.

Doch auch dabei gilt es, die Balance zu halten auf unserer Gratwanderung zwischen Loslassen und Haltgeben. Die Kernfrage ist nämlich auch hier, inwieweit man den Jugendlichen ihre Freiheit lässt, selbst wenn die Definition dieser Freiheit vielleicht nicht den Vorstellungen der Erwachsenen entspricht. Doch nur so kann man sie selber erfahren lassen, wann ihre eigenen Grenzen erreicht sind. Dass dies immer wieder auch zu Konflikten führen wird, ist uns wohl bewusst. Im Sinne einer aktiven Unterstützung von Persönlichkeitsentwicklung nehmen wir dies aber bewusst in Kauf – und sind auch bereit, diese pädagogischen Werte nach aussen zu vertreten.

Ramon Büchel (Internatsleiter HIF)  
Petra Grappendorf (Mitglied Schulleitung HIF)

## Rescue vor dem Aussterben für Vnà

### Tourismus, Kultur und Wirtschaft unter einem Hut

Die neu gegründete Stiftung "Fundaziun Vnà" will mit-helfen, dass das Bergdorf, eine Fraktion von Ramosch, überleben kann. Neu ist dabei die Idee eines dezentralen Hotels, die von einer einheimischen Projektgruppe entwickelt wurde. Dieses Projekt wird mit Hilfe der "Fundaziun Vnà" realisiert. Neun von dreizehn Stiftungsgründern wohnen selber in Vnà. Die Idee des dezentralen Hotels gründet im Gedanken, das seit langem leerstehende Haus "Piz Tschütta", einst ein wichtiger kultureller und gesellschaftlicher Mittelpunkt des Dorfes und Begegnungsort für Einheimische und Gäste, zu renovieren und darin fünf Hotelzimmer und wieder einen Dorfladen einzurichten. Sehr bald wurde von der Projektgrupper erkannt, dass es nicht genügte, das Haus "Piz Tschütta" wieder zu beleben, sondern dass die längerfristige Entwicklung des Dorfes im



Mittelpunkt der Bemühungen stehen musste. Für die Unterbringung weiterer Gäste benötigte man Zimmer im Dorf. Dieser Anspruch führte zur Idee eines dezentralen Hotels. Verwaltung, Marketing und Vermietung aller angebotenen Zimmer wird die Geschäftsleitung des "Piz Tschütta" übernehmen. Auf diese Weise könnten in Vnà 15–20 Doppelzimmer oder Studios zusätzlich angeboten werden. Die Finanzierung des Projekts koordiniert und überwacht die Stiftung, da eine solche Institution am ehesten Gewähr bieten kann, dass die privaten und öffentlichen Mittel korrekt und sinnvoll eingesetzt werden. Die Stiftung möchte mit diesem Projekt zudem die Solidarität zwischen Bergbewohner und Gästen fördern.

Auszug aus einem Artikel der Bündner Zeitung, 24.7.2004.  
Weitere Infos: fundaziunvna.ch

## Der schönste Salsiz

Im Engadin gibt es zwei Wurstmeister, der eine ist Renato Giovanoli aus Pila, der andere Ludwig Hatecke aus Scuol. Er repräsentiert die neue Generation der Metzgereiunternehmer,

die den Wert traditioneller Spezialitäten wiederentdeckt hat. Die schönste Engadiner Trockenwurst kommt aus seiner Metzgerei. "Ich verwende nur erstklassiges Fleisch aus der Region sowie Wild aus eigener Jagd" sagt Hatecke, "und ich würze mit Bedacht." Mit den Erzeugnissen, die üblicherweise unter dem Namen Salsiz angeboten werden, haben diese Delikatessen wenig zu tun. Das zeigt der fleischige Geschmack der Wurst und nicht zuletzt ihre Form. Der Hatecke Nobel-Salsiz ist dreieckig! Er hat zudem ein Gehäuse, eine schwarze Schatulle aus Karton oder eine Cloche aus Terracotta, dazu ein Bett, ein Brettchen aus Lärchenholz. Hatecke ist ohne Zweifel ein guter Metzger, aber auch ein Mann mit Stil: "Die Form ist bloss Ausdruck meiner Freude an meinen Produkten."

Auszug aus einem Artikel im NZZ-Folio 03/2005

## Imkerei in Frankreich

Ob ich wohl wieder irgendwo in der Welt herumreise, haben sich wohl einige gefragt, die meinen Bericht über meine Reise in Südamerika gelesen haben (ich hiess übrigens Helen Mumenthaler, nicht Mumer, wie fälschlich angegeben). Nein, ich bin, wenigstens vorübergehend, recht sesshaft geworden, und zwar in Frankreich. Mit meinem Partner zusammen renovieren wir ein altes Bauernhaus in der jurassischen Bresse. Eine kleine Wohnung, die wir für Ferien vermieten, ist so weit fertig. Hat jemand Lust, Ferien in Frankreich zu verbringen? Wir wohnen auf dem Lande, abseits vom Verkehr. Oft hoppelt ein Hase durch den Garten. Im Garten des Nachbarn hatte ein Reh letztes Jahr sogar zwei Junge. Auf den Wiesen weiden die weissen Charolais Kühe, die zartes Fleisch liefern. Die Gegend ist ideal zum Velofahren. Oder wie wärs mit einem Ausflug zu einer Tropfsteinhöhle, nach Baumes les Messieurs oder weiteren Sehenswürdigkeiten? Auch einen Ausflug mit unserem Segelboot auf einem nahe gelegenen See können wir offerieren.

Neben malen, verputzen, schreinern und Platten legen bereiten wir uns aber auch auf den Frühling vor. Da gibt es noch viel Arbeit – Bienenbeuten müssen gestrichen, Honigrähmchen gedrahtet oder mit vorfabrizierten Wachsmittelwänden versehen werden, denn wir sind dabei, hier in Frankreich eine Imkerei aufzubauen. Mit 12 Völkern haben wir letztes Jahr angefangen, 32 haben wir jetzt und bis im Herbst sollen es doppelt so viele sein. Indem wir unsere eigenen Königinnen züchten, können



wir neue Völker bilden. Junge Königinnen werden mit einigen Betreuungsbienen in ein kleines Kästchen gesetzt. Gezielt müssen wir in einem der Völker viele Drohnen züchten. Nach ein paar Tagen fliegen die Königinnen auf ihren Jungfernflug und treffen die Drohnen, die sich alle an einem Ort sammeln. Eine Königin fliegt mehrmals aus und wird bis 20 Mal begattet. Den Samen, der ihr fürs ganze Leben ausreicht, sammelt sie



in ihrer speziellen Samenblase. Zurück im Stock beginnt sie Eier zu legen, bis ca. 2000 Stück täglich. Aus unbefruchteten Eiern schlüpfen nach 24 Tagen Drohnen, aus befruchteten gibt es entweder Arbeiterinnen (21 Tage) oder Königinnen (16 Tage), je nachdem wie die Maden gefüttert werden. Eine Königin erhält ausschliesslich Gelée Royale als Futter. Für zwei Königinnen ist kein Platz in einem Stock, deshalb schwärmt die alte Königin mit einem Teil der Arbeiterinnen aus. Hoffentlich sammeln sie sich an einem Ast in der Nähe, wo der Imker sie wieder leicht einfangen kann. Habt Ihr gewusst, dass Arbeiterbienen (Sommerbienen) nur 21–28 Tage leben? In dieser Zeit arbeiten sie ununterbrochen, zuerst im Stock, wo sie die Königin betreuen, den Stock rein halten und die Brut pflegen. Später fliegen sie aus und sammeln Nektar, Honigtau oder Pollen. Ein Bienenvolk besteht im Sommer aus bis zu 60000 (6 kg) Bienen. Im Herbst sind es nur noch etwa 3 kg, die überwintern. Die Winterbienen leben länger (August bis April).

Wir halten unsere Bienen nicht in einem Bienenhaus, wie dies in der Schweiz noch meistens der Fall ist, sondern in Kästen, sogenannten Beuten. So können wir mit den Bienen "wandern". Das heisst wir bringen die Beuten an verschiedene Orte, z.B. in die Nähe eines Sonnenblumenfeldes, oder zu den Akazien, oder in den Wald. Somit erhalten wir verschiedene Honigsorten.

Wenn Ihr reinen naturbelassenen Honig esst, dann denkt einmal daran, dass die Bienen für 1 kg Honig weit mehr als 100000 km fliegen müssen, um uns das süsse Vergnügen zu ermöglichen. Dank dem unermüdlichen Sammeleifer und der damit verbundenen Pflanzenbestäubung können wir uns an

schönen Blumen, gesundem Obst und Beeren und vielem mehr erfreuen. Die Bienen sind die wichtigsten Insekten zur Bestäubung aller Pflanzen. Gäbe es keine Bienen, wäre unsere Landschaft bald nur noch eine grüne Graswüste und der Ertrag an Früchten, die wir ernten, wäre um ca. 40% kleiner.

So gäbe es noch viel zu erzählen über die Bienen. Wer mehr wissen möchte oder Wünsche und Fragen hat, erreicht mich am besten unter meiner e-mail Adresse: [helenwhitehead@gmx.net](mailto:helenwhitehead@gmx.net), oder direkt in Frankreich: Le Camus, F-39140 Chapelle Voland, Tel. ++33-384 44 16 93.

Helen Whitehead-Mumenthaler

## Blindhundeschule Allschwil (Jahresausflug September 2004)

Frühherbstliche Nebelschwaden liegen über dem Anfahrtsweg Basel–Allschwil. Weit ausserhalb des Dorfes, eingebettet in leicht hügeliges Gelände, liegt die Blindhundeschule mit ihren flachen ausgedehnten Anlagen, die Fenster und offenen Hundespielplätze dem Dorf abgekehrt.



Sehr freundlich werden wir gut 20 Ehemaligen, z.T. mit Anhang, begrüsst. Zuerst zeigt man uns einen ca. halbstündigen Film über die Ausbildung, die Zucht und die im Dienst stehenden Labradore. Hier gehen nur solche in die Schule, da sie friedliche, gut sozialisierte und verständige Rassenhunde sind. Jetzt strahlt die Sonne übers Gelände, und wir sehen von einer Terrasse herunter auf einen in einem Extragarten angelegten Parcours. Zwei Hundeausbilder zeigen uns einen Anfänger und einen Fortgeschrittenen. Wie verhält er sich wohl vor Hindernissen? Barrieren, Wassergraben, tiefem Loch, Stangen, Sitzgelegenheiten etc?! Die 45 Befehle, die der Hund lernen muss, werden ihm in Italienisch beigebracht.

Jedem Ausbilder sind vier Hunde anvertraut. Beide Lehrer gehen sehr liebevoll, aber bestimmt mit den ihnen anvertrauten

Hunden um. Immer der gleiche Ausbilder ist zuständig für sein Tier. Es darf auch schon mal mit ihm nach Hause und in den Ausgang. Später auf unserem Rundgang sehen wir Hundewelpen, drei und acht Wochen alt, in ihren Kinderzimmern, auf weissen Fellen oder beim Spielen mit ihrer Mama. Kaum satt sehen kann man sich an den drolligen Gesellen. Mehrheitlich Schwarze, aber auch in beiger Farbe werden geboren. Nach der Schulung auf dem Hindernisparcours können die Hunde sich auf einer grossen Wiese mit Klettersteinen und Baumstämmen ausruhen, spielen oder uns hinter ihren Gittern begutachten. Wer ist nun "hinter Gittern"? Je nach Sichtweise! Immer ist eine Aufsichtsperson dabei, um bei allfälligen Angriffen, Raufereien einzugreifen. Wichtig ist die Verpflegung der Hunde, denn Arbeit und Konzentration geben Hunger! In einer praktischen Küche, nur für die Hunde wird das Fertigfutter (Flocken, Würfel etc.) in der richtigen Menge zubereitet und in den angeschriebenen Napf gegeben. Ein Menuplan für jeden Hund hängt an der Wand, einmal muss Diät eingehalten, dann wieder aufgepäppelt werden. Nun zurück zu den Babies! Allerliebste schauen sie aus, lange könnten wir dort verweilen – aber schon ist die Führung vorüber. An Welpen-Spielplätzen vorbei, fast wie Kindergärten im Freien, mit bunten Ringen, Bällen, Turngelegenheiten geht's zurück zum Ausgang. Gerne steht uns unser Führer auf weitere Fragen Red' und Antwort, was rege genutzt wird.



Ein Souvenirshop verlockt sehr zum Verweilen und Einkaufen. Ich bestelle für meine Enkelin – einer Hundenarrin ohne eigenen Hund – einen Bildkalender 2005.

Nach der Babyzeit kommen die jungen Labradore in sog. Gastfamilien, wo sie 1 ½ Jahre ihrer Jugend verbringen dürfen. Wie wird es einer solchen schwer fallen, ihren Schützling zurück in die Schule geben zu müssen. Die peinlich genaue Ausbildung beginnt! Werden der Übungsparcours, die Befehle beherrscht, geht es in die Stadt auf neue Entdeckungsreisen. Die Hunde lernen Bus, Tram, Trottoir, Hindernisse aller Art, Fussgänger-

streifen etc. kennen. Danach entscheidet sich, ob der Labrador "diensttauglich" ist. Ein Ungeeigneter hat die Chance, ein Familienhund zu werden. Nach der 12 bis 18 monatigen Ausbildung werden sehschwache und blinde Menschen mit dem ihnen zugeordneten Labi zusammen gebracht, um sich kennen zu lernen, sich anzufreunden. Manchmal passen Hund und Mensch einfach nicht zusammen, so muss nach einem andern Tier gesucht werden. Die Nachfrage ist weit grösser, als Blindenhunde ausgebildet werden können. Kein Labrador bleibt allein!



Gemütliches Beisammensein in der alten Mühle

Ein gutes Mittagessen im Garten der "Alten Mühle", bei sich drehendem Mühlenrad und Wassergeplätscher, unter Bäumen, bei munterem Plaudern rundet den interessanten Tag ab. Ein Hoch auf Barbara und Regula, die uns eine neue, wichtige Welt eröffnet haben.

Susi Wellauer-Heer



## New Generation – Aktivitäten und Visionen

Seit der letzten Jahresversammlung im November 2004 in Zürich ist sie offiziell: die New Generation des Ehemaligenvereins des Hochalpinen Instituts Ftan. Doch was verbirgt sich dahinter? Auf diese und andere Fragen wollen wir im Folgenden einige Antworten geben.

### Was ist die "New Generation"?

New Generation ist ein Teil des Ehemaligenvereins des Hochalpinen Instituts Ftan, welcher sich explizit an die jüngere Generation richtet. Damit sind SchülerInnen und LehrerInnen gemeint, die nach 1980 die Schule verlassen haben. Dadurch soll für die jüngeren Ehemaligen des Insti die Möglichkeit einer besseren Identifikation mit dem Verein geschaffen werden.

### Welche Ziele hat die "New Generation"?

Ein wesentliches Ziel ist der aktive Kontakt zwischen dem Ehemaligenverein und dem Hochalpinen Institut Ftan. Dabei soll der Verein zukünftig präsenter im Schulleben in Ftan wahrgenommen werden können und so möglichst bald ins Bewusstsein der Schülerschaft in Ftan treten. Bestimmte Aktivitäten des HIF werden deshalb zukünftig zusammen mit dem Ehemaligenverein durchgeführt, so zum Beispiel im Februar der Marktplatz Studien- und Berufswahl für SchülerInnen der oberen Klassen.

Ein weiteres zentrales Ziel ist die Förderung des aktiven Kontakts zwischen den Ehemaligen, so dass ein breites Netzwerk an Kontakten und Beziehungen entstehen kann, in welchem insbesondere auch die jüngeren Ehemaligen integriert sind.

### Was macht die "New Generation" für mich?

In regelmässigen Abständen organisieren wir Aktivitäten, zu welchen die Mitglieder der New Generation explizit eingeladen werden, um den Ftan-Spirit weiterleben zu lassen. Als relativ fixe Angelpunkte sind dabei ein Skitag, ein gemütlicher Maibummel und im Anschluss an die Jahresversammlung jeweils noch eine "spezielle" Aktivität vorgesehen. Diese Aktivitäten sind gedacht als Möglichkeiten, den gegenseitigen Kontakt zu pflegen und werden sich hoffentlich als kleine Fixpunkte im Jahresablauf des Vereins bewähren.

Als weiteres zentrales Angebot wird eine Homepage des Ehemaligenvereins aufgebaut, welche aktuell über besondere Aktivitäten und Veranstaltungen informieren wird. Zudem wird in einem geschützten Bereich für die Vereinsmitglieder eine Datenbank eingerichtet sein, mit welcher man nach ehemaligen Klassenkameraden recherchieren kann, sofern sie Vereinsmitglieder sind.

### Was braucht die "New Generation"?

Um mit diesem Projekt die Vision eines aktiveren Vereins mit regem Beziehungsnetzwerk untereinander und zum Hochalpinen Institut Ftan zu realisieren, brauchen wir vor allem die Unterstützung der Ehemaligen des HIF. Diese Unterstützung kann ganz verschieden aussehen. Eine Möglichkeit ist die stille, wohlwollende Mitgliedschaft im Ehemaligenverein. Dies hilft uns vor allem, mit dem grossen Stamm ehemaliger Instischüler in Kontakt zu bleiben.

Wertvoll ist für uns aber auch die aktive Beteiligung insbesondere jüngerer Vereinsmitglieder an gemeinsamen Aktivitäten, sei es innerhalb des Vereins oder zusammen mit dem Institut in Ftan. Denn auf diese Weise wird es möglich sein, den Ehemaligenverein und die "New Generation" eng mit dem "Insti" zu verknüpfen.

Darum freuen wir uns auf alle neuen Mitglieder, die uns helfen, die "New Generation" zu stärken.

## www.ev-hif.ch Der Ehemaligenverein im Internet

Wie im November bei der Jahresversammlung in Zürich angekündigt, wird der Ehemaligenverein zukünftig auch mit einer eigenen Webseite im Internet vertreten sein. Damit wird ein Instrument geschaffen, mit welchem der Ehemaligenverein seine Mitglieder künftig schneller informieren möchte, das aber für Vereinsmitglieder auch die Möglichkeit bietet, selbst zu recherchieren.

Alle Infos gesammelt an einem Ort. Das ist das Ziel der neuen Webseite des Ehemaligenvereins. Neben den regelmässigen Briefen, Einladungen und dem Novitats wird somit also eine weitere Plattform geschaffen, wo man sich in Zukunft über den Ehemaligenverein, den Vorstand und insbesondere auch über geplante Veranstaltungen informieren kann.



Nachdem das Medium Internet heutzutage eine immer bedeutendere Rolle im Leben einnimmt, ist es notwendig, diesen Schritt zu tun. Dabei haben wir nicht nur die Mitglieder der "New Generation" im Sinn, für welche der Umgang mit Computer und Internet ohnehin schon Alltag ist, sondern sind davon überzeugt, dass es durch alle Altersschichten der Vereinsmitglieder genügend aktive Computernutzer gibt, die diesen zusätzlichen Service schätzen werden.

Das Kernstück der Webseite des Ehemaligenvereins stellt eine Datenbank dar, in welcher die Adressen der Mitglieder sowie diverse Zusatzinformationen aufgelistet sind. Um in dieser Datenbank suchen zu können benötigt man ein eigenes Passwort, welches ausschliesslich Vereinsmitglieder bekommen. Diese Datenbank soll es vereinfachen, z.B. Klassentreffen zu organisieren, sich zu informieren, was aus ehemaligen Kollegen geworden ist oder einfach spontan wieder mit jemandem in Kontakt zu treten.

Sie soll aber auch die Grundlage eines zukünftigen Netzwerkes bilden, mit welchem wir beispielsweise Schüler des HIF unterstützen wollen, die sich über einen bestimmten Studiengang oder einen bestimmten Beruf informieren möchten. Mit Hilfe der Datenbank sind wir in der Lage, entsprechende Kontakte zu vermitteln.

Selbstverständlich befindet sich die Seite derzeit erst im Aufbau und wird, wie so vieles in der heutigen multimedialen Welt, einem stetigen Um- und Ausbau unterliegen. Darum sind wir für Rückmeldungen und Vorschläge zur Verbesserung der Homepage jederzeit sehr dankbar und werden versuchen, entsprechende Anregungen so gut wie möglich auch umzusetzen.

Corinne Janser-Schiess

Ralf Bühler

## Jahresversammlung 2004

Die Jahresversammlung fand auch diesmal wieder im Au Premier in HB Zürich statt, aber anders als viele Jahre zuvor waren wieder einige jugendliche Vereinsmitglieder und deren Klassenkameradinnen und -kameraden anwesend. Ein herzliches Dankeschön für die Impressionen geschrieben von Karin Buchli Pallone und Pascale Liechti-Schmidt.

### Impressionen

"Seit einigen Jahren bin ich der Jahresversammlung der Ehemaligen des Instituts Ftan fern geblieben. Nicht etwa aus Absicht, sondern weil ich bereits andere, meist berufliche und deshalb nicht verschiebbare, Termine hatte. In den Jahren zuvor bin ich oft die jüngste unter den anwesenden Ehemaligen gewesen; aus meinem Jahrgang konnte sich kaum jemand für diesen Anlass erwärmen.

Dieses Mal war das ganz anders. Vielleicht benötigen einige eine gewisse zeitliche Distanz zur Schulzeit in Ftan, bis sie anfangen, sich für den Ehemaligen-Verein zu interessieren. So fanden sich heuer erstmals Personen ein, die gleichzeitig mit mir im Institut waren. Und: Es hat ihnen ganz offensichtlich Spass gemacht! Barbara und Gigi Lips, Käthy Buck, Andrea Jöhr und Barbara Hartmann sassen mit mir und dem ehemaligen Handels-Lehrer, Herr Wernli, am Tisch. Während ich Babs, Käthy und Gigi ab und zu treffe, habe ich am Nebentisch zum

ersten Mal nach über 25 Jahren Pia Cabral wieder gesehen. Neben ihr habe ich oft die Schulbank gedrückt, und es war toll festzustellen, dass sie nichts von ihrem Charme und Temperament verloren hat. Unerwartete Begegnungen wie diese sind wohl nur an einer solchen Jahresversammlung möglich. Die Freude daran hat mich noch einige Tage nachher begleitet."

Karin Buchli

"Ich habe mich verleiten lassen ein paar Zeilen zum Ehemaligen Treffen/Jahresversammlung zu schreiben. Ab und zu verfluche ich meine Spontaneität, andererseits bin ich dankbar darüber.

Selber war ich vor vielen Jahren Mitglied des Vorstandes, ich glaube, ich war damals das jüngste Mitglied, das je im Vorstand war. Leider ist es mir in meiner Amtszeit nie richtig gelungen, junge Mitglieder zu motivieren, aktiv am Vereinsleben mitzuwirken. Nach 5 Jahren habe ich mich zurückgezogen. Seither ist viel Zeit vergangen und ich habe mit Ausnahme der jährlichen Mitgliedereinzahlungen keinen Beitrag mehr an die Vereinstätigkeit geleistet. Vergangenen November kam die Kontaktaufnahme einer neuen Generation ehemaliger Schülerinnen. Die Idee fand ich gut, habe mich aber abgemeldet. Die Jungen liessen nicht locker, machten sich das Medium Email zu nutze und starteten einen neuen Aufruf zum Mitmachen. Ihr Einsatz wurde belohnt. Es haben sich Ehemalige aus meiner Generation bewegen lassen und mich ebenso mobilisiert. Die Energie und der Einsatz dieser neuen Generation hat mich so beeindruckt, dass ich mich umstimmen liess, meine Prioritäten verlagerte und mich wieder anmeldete. Diese positive Kettenreaktion geht auf das Konto der Jungen. Ich habe mir fest vorgenommen, soweit es mir möglich ist, sie weiterhin zu unterstützen.

Was machen Corinne und ihre Freunde anders, besser? Hinter dieser New Generation-Welle steht ein engagierte Gruppe Damen wie auch Herren. Sie nutzen das Email und können viel schneller und flächendeckender kommunizieren. Ein Brief geht auf einen Pendenzenstapel oder in Rundordner, ausser bei den Mitgliedern, die das Korrespondieren von Hand und die Pendenzenmappe aus Prinzip im Griff haben. Das Email kommt immer und immer wieder auf dem Bildschirm und hat eine grössere Wirkung, jedenfalls bei mir. Heutzutage ist der Computer nicht zwingend nur für berufstätige Frauen zugänglich. Immer mehr hält diese Elektronik in jedem Haushalt Einzug und ist Garant für eine zeitgemässe Kommunikation. Im weiteren finde ich die Idee der Vernetzung von beruflichen wie privaten Interessen sehr gut. Ich drücke die Daumen, dass es klappt.

Auf Grund des Emails wusste ich, wer am Treffen teilnehmen würde. Persönlich habe ich keine Mühe auf Menschen zuzugehen, hingegen hat es die Vorfreude gesteigert, wieder einmal alte, sorry! ehemalige Mitschülerinnen zu treffen. Das Treffen hat sich gelohnt. Es war ein grosses und herzliches Hallo. Die Stimmung war sehr gut. Das Konzept des Anlasses,

GV, Buffet passt mir persönlich sehr, da vor allem das Buffet die Bewegung und Kommunikation unter den Teilnehmenden fördert. Das nächste Mal würde ich darauf achten, dass die technischen Hilfsmittel optimal eingesetzt werden. Der Standort der Leinwand ist zu beachten und auf eine Lautsprecheranlage mit Mikrofon darf unter keinen Umständen verzichtet werden. Mein berufliches und privates Engagement lassen keinen grossen Sprünge zu, hingegen werde ich alles daran setzen, einmal im Jahr an einem ähnlichen Anlass teilzunehmen. In diesem Sinne bin ich, jetzt am Ende meiner Zeilen, happy, spontan zu sein, denn in Gedanken war ich nochmals ganz nahe am Verein, respektive an meinen ehemaligen Schulkameradinnen. Ich freue mich auf weitere tolle Begebenheiten."

Pascale Liechti-Schmidt

## Marktplatz „Schule und Beruf“ / Skitag – 11./12. Februar 2005

Der Marktplatz hat auch dieses Jahr im Februar wieder stattgefunden. Leider konnte die Idee mit dem Skitag am Samstag, aufgrund zu weniger Anmeldungen, nicht realisiert werden. Vielleicht klappt der Skitag ja im 2006.

Der Marktplatz bietet den SchülerInnen in Ftan ein Frage und Antwort-Abend mit ehemaligen Schüler und Schülerinnen über Zukunft, Studium, Beruf. Erfahrungen werden ausgetauscht, hoffentlich auch Kontakte geknüpft.

Einer der Ehemaligen, Marco Bondolfi, arbeitet heute in einem Unternehmen, welches Informationssysteme für die Hotellerie und das Gastrogewerbe anbietet. Marco berichtet, wie er den Abend erlebt hat:

"Am vergangenen 11. Februar habe ich mit Freude am Marktplatz im HIF teilgenommen. Nach mehrjähriger "Abstinenz" vom Unterengadin, war es für mich ein sehr schönes Gefühl, sich für ein paar Stunden an die schönen Zeiten im Ftan zurückzuerinnern. An einem gut organisierten Anlass hatten dabei die Studenten die Möglichkeit, in einen ersten Kontakt mit dem Ehemaligenverein und dessen Tätigkeiten zu kommen. Sie konnten einen direkten Link mit dem "Real Life" herstellen, sofern sie schon wussten, was nach der Schule passieren wird.

Wichtig für die Schüler in Ftan ist meiner Meinung nach, vor allem das Bewusstsein, dass, falls sie Informationen brauchen, der Ehemaligen-Verein (nebst "Google") eine sehr gute Alternative bietet.

Der Verein ist mit seinen Anlässen, Ausflügen und Veranstaltungen eine wichtige Drehscheibe und Zugangspunkt für Schulabgänger. Der kommende Internetauftritt verkörpert perfekt die Idee einer dynamischen, sich ändernden "New Generation"."

## Maibummel – Sonntag, 29. Mai 2005

**Der Maibummel war letztes Jahr ein erfolgreicher Anlass, eine Art Jahrgänge-übergreifende Klassenzusammenkunft.**

Dieses Jahr können sich die Jahrgänge 1985–1995 freuen, die Wanderung geht auf den Zugerberg, geplant ist ein Teil des Skulpturenweges. Dort oben erwartet Euch nicht nur eine wunderschöne Aussicht, sondern auch genug Zeit, um mit euren ehemaligen KlassenkollegInnen und deren Familien zu diskutieren. Natürlich wird auch wieder fürs leibliche Wohl gesorgt.

Die Einladungen werden per Post verschickt, wer keine bekommt, kann sich gerne unverbindlich bei mir melden:

Corinne Janser-Schiess, Seestrasse 143a, 8800 Thalwil, Tel. 076 332 36 40, reto.corinne@dplanet.ch



Ich freue mich auf jede weitere Anmeldung und hoffe auf gutes Wetter.

In dem Sinne verbleibe ich mit lieben Grüssen an alle Ehemaligen-Mitglieder aller Generationen und hoffe, dass wir das Interesse für die "New Generation" wecken konnten. Ich freue mich darauf, viele von Euch, auch Interessierte der älteren Generation, an einem unserer nächsten Anlässe willkommen zu heissen, wer weiss, vielleicht schon auf dem Zugerberg für den Maibummel!

Eure Corinne Janser-Schiess und Ralf Bühler für "New Generation" mit der Unterstützung des Vorstandes



## Foto-Wettbewerb

**W**er schickt uns das originellste, lustigste, speziellste Foto seiner Internatszeit? Es winken attraktive Preise!  
Fotos bitte bis 31. August 2005 an: Barbara Stauffer-Schälchlin, Grabenmattweg 6, 4123 Allschwil.



## Neues Vorstandsmitglied New Generation

Mit "New Generation", der Plattform des Ehemaligenvereins für die jüngere Generation, sind mehr Aktivitäten, sowie die Pflege unserer neuen Homepage und Marketingaufgaben auf den Vorstand zugekommen.

Um all diese neuen Aufgaben und die vermehrte Präsenz an der Schule realisieren zu können, suchen wir auf den Herbst 2005 ein neues, motiviertes Vorstandsmitglied zur Unterstützung des Ressorts "New Generation". Idealerweise ist diese Person, jung und engagiert, zwischen 20–35 Jahre alt und begeistert, etwas für die alte Schule und deren SchülerInnen, sowie Ehemalige zu realisieren.

Wenn Du Dich angesprochen fühlst, dann melde Dich doch bitte bei:

Regula Butz-Büchi  
(044 202 46 78, [regula\\_butz@bluewin.ch](mailto:regula_butz@bluewin.ch)) oder

Corinne Janser-Schiess  
(044 722 36 40, [reto.corinne@dplanet.ch](mailto:reto.corinne@dplanet.ch))

## Mitglieder-Infos

### Adressänderungen

- Antoniadis-Kistler Renate  
Hebelstrasse 3, 9000 St.Gallen
- Badilatti-Kron Evelyn  
Gampi, 9651 Ennetbühl
- Ferrari Sarah  
Murwiesenstr. 23, 8057 Zürich
- Fischer-Schwarz-Glossy-Stebler Verena  
Feldergasse 45, A-3411 Weidling
- Graetz-Bodmer Connie  
Schwandenstrasse, 20 8802 Kilchberg
- Hamann Dora  
Im Grossacher 15, 8125 Zollikerberg
- Jann-Pinösch Angela  
Chiassa da las Barrieras 2, 7505 Celerina
- Jung Rosmarie  
Lidopark Haus A, Worbstrasse 346, 3073 Gümlingen
- Kaiss-Hess Cordula  
Glärnischstrasse 8, 8706 Meilen
- Kalmar Bettina  
Täusistrasse 1, 8340 Hinwil
- Maier Regina  
Zeughausgasse 3, 6300 Zug
- Meiner Christine  
Riethülistrasse 25, 9012 St. Gallen
- Merz Elvira  
c/o P. Balachandra, Bromstr. 21, 8305 Dietlikon
- Mittelholzer Leuenberger Marianne B.  
Chilerai 46, 8602 Wangen b. Dübendorf
- Perret Corinne  
Farbstrasse 4, 9326 Horn
- Pinösch Annatina  
Ahornwegli 1, 5242 Lupfig
- Rezania-Fries Bettina  
Flat 1 Baring Court, Baring Terrace, Exeter EX2 4DP
- Schumacher-Hold Christine  
Bannstrasse 8, 6312 Steinhausen
- Schwotzer-Müller Gerti-Beate  
Buhofstrasse 58, 9424 Rheineck
- Senn-Pfister Susanne  
Büelstrasse 23, 8132 Egg
- Signer Spingler Stefanie  
Heganweg 4a, D-79798 Jestetten
- Sigrist Regula  
Halden 12, 5000 Aarau

Sommerhalder-Meyer Simone  
 Birkenstrasse 19, 5422 Oberehrendingen  
 Steiner-Reiche Brigitte  
 Hubrainstrasse 7, 8124 Maur/ZH  
 Villinger Verena  
 Trichtenhauser Strasse 8, 8125 Zollikerberg

## Namensänderung

Witschi-Kollros (früher: Fleury) Maya  
 Hohlenweg 33, 2564 Bellmund

## Neueintritte

Herzlich willkommen im Verein!  
 à Porta Gian Reto  
 Döss 380 A, 7550 Scuol  
 Aschlimann-Rappold Nathalie  
 Ormisstrasse 65, 8706 Meilen  
 Bondolfi Marco  
 Seestrasse 35, 8800 Thalwil  
 Bühler Ralf  
 Delsbergerallee 73, 4053 Basel  
 Büsing Susanna  
 Bagnera 195, 7550 Scuol  
 Clavuot Gino  
 Sparsels 156, 7553 Tarasp  
 Collenberg Tina-Seraina  
 Vichava 17, 7551 Ftan

De Lorenzo Rebecca  
 ruelle des Maçons 1, 1700 Fribourg  
 Eckenstein Fabian  
 Gempenring 108, 4143 Dornach  
 Egloff Oliver  
 Zannger-Weg 27-29, 8006 Zürich  
 Erni Jon  
 Seestrasse 147A, 8800 Thalwil  
 Gabriel Marina  
 Via Maistra 64, 7525 S-chanf  
 Galmarini Arno  
 Fuschignia 81, 7546 Ardez  
 Giovanoli Dario  
 Rue du Pont-Suspendu 22, 1700 Fribourg  
 Gmür Stephan Alexander  
 Casadora, Strada Cantonale, 6992 Vernate  
 Grimm Simon  
 Pradatsch, 7551 Ftan  
 Grond Martina  
 Avant Muglins 632, 7550 Scuol  
 Haller Ursina  
 Viel da Runatsch, 7530 Zernez  
 Hohenegger Sabina  
 Chasatschas, 7536 Sta. Maria  
 Holler-Kramer Susanne  
 Laubholzstrasse 76, 8703 Erlenbach  
 Hübner Alexandra  
 Rablüzza 151, 7550 Scuol  
 Keller Helena  
 Chriesimattweg 26, 8600 Dübendorf  
 Koemeter-Padrun Monica  
 Wallweg 5, 5210 Windisch  
 Lehner Janet  
 Chasa Soldanella, 7551 Ftan  
 Manitz Tony Max  
 Wehrdorfer Str. 18a, D-02681 Schirgiswalde  
 Müller Dario  
 Sot Pradè, 7554 Sent  
 Prinz Bernadette  
 Laret 242, 7562 Samnaun-Compatsch  
 Rauch Cla Riet  
 St. Luzistrasse 8, 7000 Chur  
 Roner Simon  
 Chavalatsch, 7550 Scuol  
 Sala Sabrina  
 Segantinistrasse 70, 8049 Zürich  
 Schmidt Corina  
 Vidos 269, 7554 Sent

## Wichtige Information

Diesen Herbst werden wir wieder ein Mitgliederverzeichnis drucken lassen. Allfällige Adressänderungen können nur darin berücksichtigt werden, wenn sie bis Ende Juli 2005 bei unserer Adressverwalterin Corinne Janser-Schiess eintreffen (Adresse siehe letzte Seite).

Schmied Laila Nadia  
Chasa Romantica, 7550 Scuol

Schreich Bigna Mirjam  
Pravenda ev., 7536 Sta. Maria

Sertel Alev  
Am Sandberg 5, D-23730 Neustadt/Holstein

Siegrist Sibylle  
Aarwangenstrasse 57, 4900 Langenthal

Stamm Colella Paola (Pablo)  
Cyrostrasse 25, 3006 Bern

Tönnett Armon  
Vi 311, 7550 Scuol

Trottmann Fabian  
Avant Muglins 2, 7550 Scuol

Viletta Adrian  
Sotcha, 7550 Scuol

Walker Martina  
Bülachstr. 9 g, 8057 Zürich

Whitehouse Sara  
Schafmattweg 27, 4102 Binningen

Woodtli Jessica  
Schütlenhausstr. 88, 8428 Embrach

Zanchetti Tamara  
Paramuvél 119, 7546 Ardez

Zegg Ladina  
Chasa Randulina, 7563 Samnaun

Zogg Martina  
Brentsch 417, 7550 Scuol

## Geburten

10.12.2004 Dominic  
Sohn von Corinne und Reto  
Janser-Schiess

23.02.2005 Philip  
Sohn von Nicole und Christoph  
Schmid-Schauvelberger

12.03.2005 Dominic  
Sohn von Claudia und Andreas Bär-Lutz

21.03.2005 Sienna  
Tochter von Tina Candrian und Oliver Schucht



## Todesfälle

Wanda Tannò-Wullschleger  
Catherine Surbeck

## Dank



- Ihnen allen, die den Jahresbeitrag rechtzeitig einbezahlt haben – Sie ersparen uns damit viel Arbeit und unnötige Kosten (Mahnungen!)
- für Ihre Nachrichten und Fotos, die unser "Novitats!" abwechslungsreich gestalten
- für Ihre Adressänderungen, die uns erreichten (Sie ersparen uns damit eine mühsame, zeitaufwendige und manchmal teure Spionagearbeit, die wir leisten müssen, um unsere Kartei à jour zu halten, damit wir Ihnen unsere Mitteilungen rechtzeitig zustellen können)
- an Susi Wellauer für die speziellen und schönen Fotos, die unser "Novitats!" bereichern
- für Ihre Antwortkarten – auf die neuesten Nachrichten warten unsere LeserInnen immer besonders gespannt
- dem Vorstand für seinen Einsatz und seine guten Ideen
- Und ein besonderer Dank soll alle jene erreichen, welche mit Briefen, Artikeln und Fotos unser "Novitats!" lesenswert gestalten und uns ihr Lob oder ihre Kritik mitteilen!

## Gesucht wird

Kyburz-Peyer Marianne, in Ftan zwischen 1985 und 1987  
Bitte neue Adresse an unsere Adressverwalterin, Corinne Janser-Schiess (Adresse siehe letzte Seite) melden! Danke.

## Heirat

Herzliche Gratulation!  
Marlène Butz und Christophe Schneble  
Maya Agustoni-Müller



# Jahresrechnung

1. Januar – 31. Dezember 2004

## Verein

### 1. Einnahmen

	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
Jahresbeiträge/Spenden Kasse (2003/2004, Belege 20, 21, 26)	256.05	
Jahresbeiträge/Spenden CS Privatkonto 306505-50	12 245.—	
Eidg. Verrechnungssteuer 2002	79.50	
Zins PC-Konto 70-1991-0 (netto)	0.60	
Zins CS Privatkonto 306505-50 (netto)	16.75	
Zins CS Sparkonto 306505-50-1 (netto)	73.45	
Zins ZKB Sparkonto 6.096724.5	7.35	
Zins ZKB Sparkonto 6.221172.5	34.05	

### 2. Ausgaben

Projekt Corinne Janser "New Generation"		291.70
Prisma Druck Ausgabe 2003		7 352.30
Marken, Porti + Barfrankaturen		1 441.35
Büromaterial, Drucksachen, Telefonate + Faxe		1 700.—
Bank-, PC-, Zahlungs- + Barzahlungsspesen		195.35
Geschenke, Vergabungen + Repräsentationsspesen		3 911.15
Transportauslagen + Repräsentationsspesen Vorstand		1 580.—

---

	12 769.65	16 471.85
--	-----------	-----------

Verlust

- 3 702.20

---

	12 769.65	12 769.65
--	-----------	-----------

---

### 3. Bilanz

Kasse Präsidentin	114.15	
Kasse Kassierin	261.50	
PC-Konto 70-1991-0	289.59	
Guthaben CS Privatkonto 306505-50	11 679.35	
Guthaben CS Sparkonto 306505-50-1	42 104.75	
Guthaben Sparheft ZKB 6.096724.5	1 968.30	
ZKB Sparkonto EFE 221172.5	9 120.20	
Aktien Hochalpin Institut Ftan AG	3 150.—	
Aktien HIF Geschenk E. Mühlemann	300.—	
Kapital (neu inkl. ZKB Sparkonto EFE 221172.5)		68 987.84

### Aktiven

Fr.

### Passiven

Fr.

---

	68 987.84	68 987.84
--	-----------	-----------

---

### 4. Vermögensvergleich

Vermögen am 31.12.2003	63 598.65
Vermögen am 31.12.2004	68 987.84
Vermögenszunahme	5 389.19

---

## "Ehemalige für Ehemalige"

### 1. Einnahmen

Zins ZKB Sparkonto 6.221172.5 (netto)

### 2. Ausgaben

### 3. Kontostand 31.12.2003

### 4. Bilanz

ZBK Sparkonto 6.221172.5 Kapital

### 5. Vermögensvergleich

Vermögen am 31.12.2003

Vermögen am 31.12.2004

Vermögenszuwachs

### Einnahmen

Fr.

34.05

9 120.20

### Aktiven

Fr.

9 120.20

9 120.20

### Ausgaben

Fr.

9 120.20

9 120.20

### Passiven

Fr.

9 086.15

9 120.20

34.05

Sils-Maria, 18. März 2005

Die Kassierin: Maria Lehmann-Gygax

## Revisorenbericht 2004

**B**ericht über die Buchhaltung des Vereins der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Instituts Ftan vom 1.1.2004–31.12.2004.

Die Revisorinnen haben die Jahresrechnung geprüft.

Die Jahresrechnung ist sehr sorgfältig, übersichtlich und professionell geführt. Die Belege sind vollzählig und die Abrechnungszahlen fehlerfrei. Das Bankkonto ZKB Sparkonto 6.221172.5 "Ehemalige für Ehemalige" ist neu in der Jahresrechnung aufgeführt.

Wir danken Maria Lehmann für ihre genaue und saubere Arbeit. Wir beantragen dem Vorstand Entlastung für die Buchführung 2004.

Scuol/Zollikon, den 18. März 2005

Die Revisorinnen:  
Ida Giovanoli-Giston  
Iren Pfister-Blum

Lassen Sie sich verwöhnen!

**Kosmetikinstitut Aphrodite**

Elisabeth Lieberherr



Gesichtspflege

Haarentfernung

Wimpern-, Brauenbehandlung

Paraffinpackung

Cellulitebehandlung

Hot Stone Massage

Schrammek-Kur

Kosmetikinstitut Aphrodite

Elisabeth Lieberherr

Kreuzstrasse 40

8008 Zürich

Tel. 01 261 93 49

## Protokoll der 60. Jahresversammlung

(14. November 2004)



Um 11.45 Uhr begrüsst unsere Präsidentin Regula Butz eine stattliche Anzahl von Mitgliedern. Dieses Jahr sind doppelt so viele anwesend wie letztes Jahr. Sehr erfreulich ist auch, dass heuer sowohl mehr junge als auch männliche Mitglieder da sind!

Anita Fleisch, heute unser einziges Ehrenmitglied, bekommt einen Sonderapplaus.

Entschuldigt haben sich folgende Mitglieder: Hanni Brägger, Ursula Fehr-Beeli, Renate Zahner-Landis, Rosmarie Jung-Eichenberger, Regula Schindler, Corinne Perret, Regula Hoch-Frei, Nicole Schiess, Elvira Merz, Lydia Meierhans, Brigitte Sienholz-Neumann, Barbara Stauffer-Schälchlin, Claudia Bär-Lutz, Aldo Magno.

Verstorben sind: Anneliese Burckhardt-Reinhardt, Catherine Surbeck.

Wir erheben uns zu Ehren der Verstorbenen.

Die von Regula vorbereiteten Grusskarten werden zum Unterschreiben herumgereicht. Frau Gredig, die heute stellvertretend für Aldo Magno hier ist, bekommt einen Musikgutschein für die Schule.

### 1. Protokoll der Jahresversammlung 2003

Das Protokoll wird genehmigt.

### 2. Jahresbericht

Der Jahresbericht wird auch gutgeheissen.

### 3. Jahresrechnung 2003

Ein Dankeschön geht an Maria Lehmann für die geleistete Arbeit und auch den Revisorinnen wird gedankt. Die Jahres-

rechnung wird ebenfalls genehmigt. Hier noch ein Hinweis: Bitte den Mitgliederbeitrag immer pünktlich bezahlen! Das erleichtert unserer Rechnungsführerin die Arbeit! Adressänderungen bitte umgehend bekannt geben!

Ein herzliches Dankeschön an Corinne Janser, welche die Adresskartei in Schwung hält!

### 4. Vorstellung der "New Generation" – unsere Anlässe für die jungen Mitglieder

Regula bedankt sich bei Ralf Bühler mit einer Flasche Wein (Räuschling, eine Spezialität vom Zürichsee und hofft, dass er davon keinen Rausch bekommt) und bei Corinne Janser mit einem Kränzchen für ihre unermüdlichen Anstrengungen, junge Mitglieder in den Verein zu bringen.

Sie stellen nun ihr Projekt vor: Mit der New Generation werden diejenigen jungen Leute angesprochen, die nach 1980 die Schule abgeschlossen haben. Der Kontakt untereinander soll gefördert werden, indem Anlässe organisiert werden. An der Schule soll künftig mehr Präsenz vom Verein sein.

Ein wichtiger Anlass wird der Maibummel sein! An der Maturafeier wird den Schulabgängern eine Gratismitgliedschaft von zwei Jahren überreicht.

Eine wichtige Neuerung wird die Homepage sein! Sie ermöglicht den SchülerInnen, Kontakte untereinander aufzubauen. Ein zentraler Punkt werden das Mitgliederverzeichnis und dann die Aktivitäten sein. Ralf Bühler, ehemaliger Mathematiklehrer in Ftan, dem die Schule sehr am Herzen liegt, ist massgeblich am Aufbau der Homepage beteiligt. Die Internetadresse wird lauten: [www.ev-hif.ch](http://www.ev-hif.ch).

### 5. Bericht von Aldo Magno über die Situation in Ftan

Frau Steffi Gredig berichtet: Herr Aldo Magno, der leider absagen musste, gratuliert dem Verein zur 60. Jahresversamm-

lung. Er freut sich über die gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein.

Die Finanzen stehen gut. Der befürchtete Umsatzeinbruch ist ausgeblieben. Für Details verweisen wir auf den Geschäftsbericht. Die Pro Engiadina bassa leistet nochmals für drei weitere Jahre (bis 2007) Beitragszahlungen von 480000 Fr.

Auch die Konzessionsgemeinden der Engadiner Kraftwerke haben mit 120000 Franken nachgezogen.

Aus dem Internat: Ein neuer Internatsleiter ist eingestellt worden: Herr Ramon Büchel. Er ist Vater von drei Kindern, Turn- und Sportlehrer und hat Erfahrung im suchttherapeutischen Bereich. Zur Zeit sind 63 Schüler im Internat. Im Allgemeinen sind die Kinder anspruchsvoller geworden und brauchen mehr spezielle Zuwendung.

Aus der Schule: Einführung einer 2. Projektwoche im Frühling.

Schulinterne Fortbildung. Einige neue Lehrpersonen sind eingestellt worden. Das Klima unter den Lehrpersonen ist gut. Eine wichtige Veranstaltung war der 250. Geburtstag von Rosius à Porta. Ein Grossprojekt der Schule ist die Einführung eines Qualitätsmanagement-Konzeptes mit anschliessender Zertifizierung. Das wird die Schule ca. 2–3 Jahre beschäftigen. Ein Dauerthema in der Schule sind Disziplin und Absenzen.

Zum Bau: Der Hinterhof wurde asphaltiert. Im Mädcheninternat gab es neue Vorhänge; geplant ist dort eine Neumöblierung (Dezember 2004).

Für Februar 2005 ist der Ausbau des Lehrerzimmers vorgesehen. Dann sind weiter eine Grossrenovation der Fassade und aller Fenster sowie der sanitären Anlagen im Bubeninternat geplant. Die Finanzierung muss noch geklärt werden. Zeitraum: Frühling 2005–Ende 2006.

Von einer Neuorganisation (Unterscheidung zwischen Geschäftsleitung und Schulleitung) verspricht man sich mehr Effizienz.

Das Institut kandidiert für die Anerkennung als Swiss Olympic Private Sport School. Der Entscheid ist noch offen.

Die Idee der New Generation wird von der Schule stark befürwortet. Die Schule würde sich freuen, wenn der Verein dem HIF etwas schenken würde (eine Vitrine oder noch besser ein Mikroskop).

Prognosen: Das Umfeld wird zusehends schwieriger für die Schule. Der Kanton will das Untergymnasium in drei Jahren abschaffen. Die Oberstufe wird reorganisiert. Dadurch gerät das HIF zusätzlich unter Druck.

Regula bedankt sich bei Frau Gredig für ihre Ausführungen und wir wünschen der Schule natürlich nur das Beste!

## 6. Treffen 2004/2005

Der Ausflug in die Blindenhundeschule Allschwil im September 2004 war ein grosser Erfolg.

Der Stamm im Lipp, jeden 2. Montag Mittag im Monat findet ebenfalls viel Anklang.

## 7. Varia

Regula gibt den Rücktritt unseres Vorstandsmitgliedes Brigitte Vedder bekannt und überreicht ihr einen Blumenstrauss. Brigitte wünscht alles Gute und rühmt vor allem die Arbeit und Idee mit der New Generation. Ralf Bühler wird als neues Vorstandsmitglied vorgeschlagen und an der nächsten Jahresversammlung gewählt werden können.

Eine Bemerkung von Elisabeth Mühleemann: Sie stellt richtig, dass heute zwar die 60. Jahresversammlung ist, der Verein aber nächstes Jahr 70 Jahre alt wird. Die Geschichten von Frau Amrei Krug-Buddensiek über Afrika (in früheren Novitats publiziert) sind in einem Buch erschienen. Regula legt zwei CDs von Ursula Bosshard-Müller, einer Ehemaligen, welche Musikerin (Flöte) ist, auf. Man kann sie bestellen. Eine weitere Anregung von einem Vereinsmitglied: Künftig mit dem Mikrofon sprechen, da bei vollem Saal die Akustik schwierig ist. Der Vorschlag von Herrn Wernli (Lehrer in Ftan), eine Liste der Teilnehmenden an der Jahresversammlung jeweils im Novitats zu veröffentlichen, wurde vom Vorstand abgelehnt. Begründung: zu grosser Aufwand und keine Garantie dafür, dass die Teilnehmenden auch im folgenden Jahr wieder dabei sind.

Schliesslich bedankt sich Regula bei Sandra Lüscher für die Tischdekoration und verkündet die Überraschung: Aus Anlass des Jubiläums ist der Brunch für alle gratis. Dies wird mit einem grossen Applaus bedacht. Ebenfalls aus diesem Anlass wird dem HIF etwas Sinnvolles geschenkt und mit einem Aperitif gefeiert werden.

Regula bittet nun zum Buffet und schliesst mit den Worten von August von Platen: "Nur stets zu sprechen, ohne etwas zu sagen, das waren von je der Redner grösste Gaben."

Für das Protokoll:  
Marianne Schneider-Wohlfender





## Agenda

Bitte vormerken!

- 29. Mai:  
Maibummel  
(siehe separate Einladung)
- 25. Juni:  
Abschlussfeier der Maturanden  
und Diplomanden in Ftan
- 2. Juli:  
Ehemaligenfest (New Generation)  
in Ftan
- 24. September:  
Jahresausflug, Opernhaus Zürich
- 19. November:  
Jahresversammlung im Au premier,  
Zürich
- Jeden zweiten Montag Mittag  
eines Monats:  
Ehemaligen-Stamm in der Brasserie  
Lipp/Urania in Zürich  
(Auskünfte bei der Präsidentin)



## Vorstand

### Präsidentin

Regula Butz-Büchi  
Alfred-Escher-Str. 76, 8002 Zürich, Tel. 044 202 46 78  
Email: regula\_butz@bluewin.ch

### Vizepräsidentin

Sandra-Yvonne Lüscher  
Obertilistr. 15, 8134 Adliswil, Tel. 044 710 56 89  
Email: syl@luescher-klk.ch

### Aktuarin

Marianne Schneider-Wohlfender  
Josef Rheinbergerstr. 9, FL-9490 Vaduz  
Tel. 00423 232 66 92

### Kassierin

Maria Lehmann  
Chesa Pradera, 7514 Sils-Maria, Tel. 081 826 50 03  
Email: marialehmann@bluewin.ch

### Redaktion Novitats

Annette Humbel Gmünder  
Regenschwilerstr. 16, 9402 Mörschwil  
Tel. 071 866 16 46, Fax. 071 866 16 10  
Email: gmuender.humbel@bluewin.ch

### Adressverwaltung/New Generation

Corinne Janser-Schiess  
Seestr. 143a, 8800 Thalwil, Tel. 044 722 36 40  
Email: reto.corinne@dplanet.ch

### Weiteres Vorstandsmitglied

Barbara Stauffer-Schälchlin  
Grabenmattweg 6, 4123 Allschwil, Tel. 061 481 83 64